



Verein der Freunde des Heimatmuseums Berchtesgaden
Heimatkundeverein Berchtesgaden

**Berchtesgadener Schicksalsjahre
1803 – 1820**

Dokumentation

Ausstellung anlässlich des Jubiläums
Berchtesgaden 200 Jahre bei Bayern

BERCHTESGADEN
200 JAHRE BAYRISCH
2010

*Schicksals-
jahre 1803-1820*

Salzburg
Berchtesgaden
1810

AUSSTELLUNG
MUSEUMSCHLOSSADELSHEIM
20.7.-10.10. DI.-SO. 10-17UHR

SONDER-AUSSTELLUNG

2010

Einführung zur Eröffnung der Ausstellung am 18. Juli 2010 im Heimatmuseum • Vortrag Dr. Herbert Pfisterer

Im Jahre 1810, also vor 200 Jahren, wurde Berchtesgaden dem damaligen Königreich Bayern eingegliedert. Wie Sie wissen wird heuer mit mehreren Veranstaltungen an dieses historische Datum erinnert. Unsere Ausstellung „Berchtesgadener Schicksalsjahre 1803-1820“ geht nicht nur auf das Ereignis des „Bayrisch-werdens“ im Jahre 1810 ein, sondern will die ganze Epoche der Napoleonischen Kriegszeit und Jahre darüber hinaus erfassen um die einschneidenden Zäsuren und die Dramatik jener Zeit vor Augen zu führen. Kriegslärm kennzeichnete die politische Großwetterlage des beginnenden 19. Jahrhunderts. Das revolutionäre Frankreich hatte sich zu einer militärischen Vormacht entwickelt, an deren Spitze schließlich Napoleon stand. Sein Feldherren-Genie, sein ehrgeiziger Machtwille und sein Despotismus veränderten halb Europa. Das linke Rheinufer wurde annektiert und die enteigneten Landesherren durch säkularisierte und mediatisierte Reichsgebiete entschädigt. Je nach politischem Kalkül verschob der Kaiser der Franzosen ganze Territorien beziehungsweise er tauschte ihre regierenden Fürsten aus, -meist verbunden mit gewaltigen militärischen Aktionen. Die Karte Mitteleuropas änderte sich ständig. Das Ausstellungsplakat von Fritz Schelle, mit dem Schatten Napoleons im Blickfeld, bringt zum Ausdruck, wer vor allem das Sagen hatte. Was die damaligen Säkularisationen (=Verweltlichungen) betrifft, so waren die Ideen dazu nicht neu. Schon im aufgeklärten 18. Jahrhundert wurde darüber nachgedacht, wie der riesige Landbesitz der Kirche wieder in die Hand des Staates zurückgeführt werden könnte. Die geistlichen Herrschaften besaßen ja ihren Besitz gewissermaßen „zur toten Hand“, wie argumentiert wurde, d.h. Schenkungen, Erbschaften, Verfügungen usw. ließen ihre Territorien ständig anwachsen, ohne dass je wieder etwas davon in weltliche Hände zurückfloß. Durch die Ausschaltung der traditionellen Reichsherrschaften, wie Reichsbistümer, Reichsstifte, Reichsstädte usw. wurde das sogenannte Heilige Römische Reich Deutscher Nation, -ohnehin nur noch ein machtloser Staatenbund-, seiner letzten Klammern beraubt und löste sich auf. Franz II., des alten Reiches letzter Kaiser, legte seine Krone nieder und regierte fortan nur noch als Kaiser von Österreich. Bayern, das sich schon früh auf die Seite Frankreichs geschlagen hatte wurde Hauptgewinner der napoleonischen Neuordnungen. Es konnte 1806 zum Königreich aufsteigen und hatte um 1810 sein Territorium annähernd verdoppelt, denken wir dabei vor allem an die großen fränkischen und schwäbischen Gebiete, ehemals reichsunmittelbar, die dazu gekommen waren. Für die Zukunft hoffte man sogar darauf, mit Hilfe Frankreichs, den Habsburgerstaat, Bayerns Erzfeind, völlig zu zerschlagen und dessen Teile sich einverleiben zu können. Da allerdings Napoleon später, in zweiter Ehe, selbst eine Habsburgerin heiratete, wurde aus dieser Utopie nichts. Der neue bayerische Staat schuf sich damals eine pseudohistorische Ideologie, die in Altbayern lange nachwirkte. Man feierte Napoleon als den Wiederhersteller des alten agilolfingischen Königtums. Zu den 1803 säkularisierten und mediatisierten Kirchenstaaten gehörte auch die ehemals reichsunmittelbare Fürstpropstei Berchtesgaden. Dort sah man

einer recht ungewissen Zukunft entgegen. Es begannen die „Berchtesgadens Schicksalsjahre“, so der Titel einer Publikation von Manfred Feulner, der gleichsam zum Motto unserer Ausstellung gewählt wurde. Berchtesgaden wurde mit dem ebenfalls aufgehobenen Kirchenland Salzburg zu einer Einheit verbunden und nacheinander verschiedenen Fürsten übertragen: Zuerst bekam das Land der habsburgischen Erzherzog Ferdinand von Toskana, Bruder des Kaisers, als Entschädigung für sein verlorenes italienisches Fürstentum. Er regierte rund zwei Jahre und durfte sich auch, wie zum Hohn „Kurfürst“ nennen, zu einem Zeitpunkt, als die alte Reichsverfassung längst obsolet geworden war. 1805 kamen Berchtesgaden und Salzburg an Kaiser Franz. Österreich hatte einen neuerlichen Krieg verloren, wurde zu erheblichen Gebietsabtretungen in Italien gezwungen und bekam damit einen Ausgleich. Während des Krieges 1809 wurde die österreichische Administration wieder vertrieben und das Land nun unter französische Verwaltung gestellt. Und 1810 schließlich kam die Landeshoheit an Bayern unter dem König Max I. Joseph. Beginnend mit dem 1803 abgedankten letzten Fürstpropst Joseph Conrad von Schroffenberg wurde in Berchtesgaden folglich innerhalb von sieben Jahren fünf Mal die Regierung ausgetauscht. Die tiefen Einschnitte, die das Berchtesgadener Land während der Napoleonischen Kriege hinnehmen musste, sind aus der Perspektive unserer Gegenwart kaum noch nachzuspüren. Nach 700 Jahren geistlicher Herrschaft verlor Berchtesgaden nicht nur seinen Sonderstatus als kleines, selbständiges Fürstentum, sondern sank auch aus seiner Stellung als fürstliche Residenz zu einem bloßen Pfleggericht herab. Zudem nahmen die wechselnden Regenten alles an sich was halbwegs wertvoll schien. Man requirierte u.a. die Stiftskasse sowie Stiftungsgelder und plünderte den Kirchenschatz. Auch Liegenschaften wurden verkauft und zu Geld gemacht. Man konnte von einem „ausgenommenen Landl“ sprechen. Das Schlimmste aber waren die unvorstellbaren Leiden der Menschen. Die anhaltenden Kriegszeit, auch wenn die Schauplätze andernorts lagen, schädigten das ohnehin mäßige Wirtschaftsleben gewaltig. Die Salzproduktion kam durch den Wegbruch ganzer Märkte, fast zum Erliegen. Die seit dem Mittelalter in Schellenberg situierte Saline wurde geschlossen. Arbeitslosigkeit, Not und Armut machten sich allenthalben breit. Zudem kamen Bedrückungen und Kosten durch wiederholte Truppenstationierungen. Es fehlte eigentlich an allem, -vor allem die Lebensmittel waren knapp und teuer. Viele Menschen starben an Unterernährung und durch seuchenhafte Krankheiten. Vor diesem Hintergrund wird es verständlich, dass die Bevölkerung im Jahre 1810, die Übernahme ihres Landes durch das große Königreich Bayern mit freudiger Erregung und mit großer Hoffnung entgegenseh. Karl Graf von Preysing, persönlicher Gesandter des bayerischen Königs, sollte nur in Salzburg, aus der Hand der französischen Verwaltung, das Land, inklusive Berchtesgaden, für Bayern in Besitz nehmen. Mehr war eigentlich nicht vorgesehen. Darauf wurde er jedoch aus Berchtesgaden dringend gebeten, zu kommen und das ehemalige Fürstentum in einen eigenen Akt für das Königreich zu übernehmen. Graf Preysing fuhr nach

Berchtesgaden und wurde hier an drei Orten überschwänglich begrüßt: in Schellenberg, in Königssee und im Markt Berchtesgaden, und zwar auf dem Platz vor dem Leithaus wo er auch wohnte (heute das neue Hotel Edelweiß). König Max I. honorierte die besonders augenfällige Begeisterung der Bevölkerung, nun einem größeren Vaterland anzugehören, durch die Überweisung von 1000 Gulden für die Armenfürsorge. Leider brachte die neue Zugehörigkeit zu Bayern für die Berchtesgadener und auch Salzburger Einwohnerschaft nicht den erwarteten Frieden, der versprochen worden war und damit eine Verbesserung der Lebensumstände. Manche Maßnahmen der bayerischen Regierung im Bereich der Verwaltung oder des Militärs mögen eher als erschwerend empfunden worden sein. Bayern war vor allem damit beschäftigt, seine neuen Landesteile strukturell und organisatorisch einzubinden. Der Architekt des neuen Staates war dabei der engste Vertraute des Königs, der fast allmächtige Minister Maximilian Graf v. Montgelas. Ob Montgelas je selbst in Berchtesgaden weilte, konnte ich nicht in Erfahrung bringen, doch der große Rotofenturm im Lattengebirge, heute als „Schlafende Hexe“ bezeichnet, hieß noch zu meiner Jugendzeit „Montgelas-Nase“, vulgo „Muschlonosn“. Erst nach dem verlustreichen Russlandfeldzug sank der Stern Napoleons. Frankreich hatte seine Grande Armee verloren, darunter auch ein bayerisches Korps, dessen rund 30.000 Soldaten nicht mehr heimkehrten. 1813 konnte Bayern, als Rheinbundstaat und Verbündeter Frankreichs, Souveränität und Territorialbestand nur retten, weil es rechtzeitig, wenige Tage vor der Entscheidungsschlacht bei Leipzig, die Fronten gewechselt, und zur antinapoleonischen Koalition übergetreten war. Die Länder Tirol und Salzburg allerdings sind trotzdem verloren gegangen. Sie mussten, gegen anderweitige Entschädigung, aber zum großen Bedauern und Missvergnügen des Bayernkönigs, an Österreich zurückgegeben werden. Auch Salzburg war nicht zu halten, trotz intensivster Bemühung des Kronprinzen Ludwig, der jahrelang im Schloss Mirabell als Kommandeur residiert hatte. Nur Teile Salzburgs, nämlich der sogenannte Rupertiwinkel und vor allem Berchtesgaden durften bei Bayern verbleiben. 1816, mit dem Vertrag von München, konnte die napoleonische Epoche endlich zu den Akten gelegt werden. Das Königreich Bayern wollte erhebliche Mittel in ein Berchtesgadener Großprojekt erst investieren, als die lange Kriegszeit endlich vorbei war und es auch sicher war, dass Berchtesgaden tatsächlich bei Bayern bleiben durfte. Ein vordringliches Problem war z.B. die längst anstehende Waldsanierung. Holz wurde als einziger Energieträger in großen Mengen allein für die Salzerzeugung in der Saline benötigt. Dabei ist seit Jahrzehnten mehr Holz den Wäldern entnommen worden als nachwachsen konnte. Die Wälder waren bereits stark gelichtet oder bis auf Restbestände verschwunden, die Ressource also sehr gefährdet. Um den Holzverbrauch der Saline zu reduzieren sollte künftig ein Teil der überschüssigen Sole zur Saline Reichenhall überführt werden. Darauf hin kam es 1816/17 zur Projektion und zum Bau der berühmten Soleleitung. Der geniale Ingenieur Georg von Reichenbach plante nicht nur die durch bergiges Gelände führende, schwierige

Trasse, sondern er konstruierte auch die entsprechenden Pumpmaschinen. 2000 Arbeiter fanden seinerzeit Beschäftigung. Das Unternehmen erregte europaweites Aufsehen. Auch der Erfolg stellte sich ein: Die Berchtesgadener Wälder konnten sich in den folgenden Jahrzehnten erholen. Unter den Wittelsbachern wurde die ehemals fürstpropstliche Residenz zum Königlichen Schloss ausgebaut, das fortan als bevorzugtes Feriendomizil diente. König Max und seine Nachfolger verbrachten fast jeden Sommer hier. Zum gesellschaftlichen Ereignis wurden die seit 1818 veranstalteten jährlichen Hofjagden, die stets eine Schar hochgestellter Persönlichkeiten anlockten und für den Ort willkommene Nebeneinnahmen versprachen. Wo Könige Ferien machen weilen auch Künstler. Allein die Zahl der Landschaftsmaler, darunter viele namhafte, die mit ihren Werken die Schönheiten der Berchtesgadener Berge in die Welt hinaustrugen, ist ungezählt. So kamen auch erste Gäste und langsam entwickelte sich der Fremdenverkehr, heute ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Unsere Ausstellung geht natürlich nicht nur auf die genannten Sachverhalte ein und versucht sie durch Text und Bild zu verdeutlichen. Es werden auch noch weitere Themengebiete behandelt, die ich jetzt nicht näher angesprochen habe, etwa die Kontinuität des Rechts, die Situation der Kirche oder das Schulwesen u.a. Zur Schau gestellt werden Gemälde, Graphiken, Urkunden, Modelle, Münzen, Waffen usw. Originale und Kopien. Beeindruckend dabei wertvolle, bayerische Militaria, zeitgemäße Stücke aus der Kollektion eines namhaften Sammlers. Leider ist es nicht gelungen, wie beabsichtigt, das Leben der einfachen Bauern und Bürger anschaulich zu dokumentieren. Es haben sich weder Kleider, Schuhe noch Werkszeuge, Gebrauchsgegenstände oder gar Schriftzeugnisse aus der Zeit erhalten, wie bedauernd festgestellt werden muss. Bevor ich meine einführenden Worte beende, möchte ich noch erwähnen, dass die Ausstellung von zwei Vereinen getragen wird, -nämlich dem „Verein der Freunde des Heimatmuseums Berchtesgaden“ und dem „Heimatkundeverein Berchtesgaden“. Konzipiert wurde die Ausstellung von einem Team interessierter Mitglieder, die auch bei der schließlichen Ausführung bestimmte Aufgaben übernommen hatten. Natürlich ist ein solches Vorhaben nur zu bewältigen durch die Mithilfe zahlreicher Leihgeber, die aus nah und fern ihre wertvollen Objekte zur Verfügung stellten. Schlüsselfigur des ganzen Unternehmens war und ist dabei allein Jürgen Zimmermann, 1. Vorsitzender der Freunde des Heimatmuseums. Er trug seit Monaten die Hauptlast, - er war Projektleiter, Logistiker und Macher in einer Person. Ihm gilt vor allem unser Dank und unsere Anerkennung.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Berchtesgadener
Schicksalsjahre

1893 — 1938





1000 Zinnfiguren marschieren durchs Nonntal



Warum Schicksalsjahre?

- Ende der kirchlichen Herrschaft infolge der Säkularisation.
- Berchtesgaden verliert seine staatliche Eigenständigkeit.
- Die einst fürstliche Residenz sinkt zum bloßen Pfleggericht ab.
- Der Bevölkerung werden die Kosten diverser Truppenstationierungen aufgebürdet.
- Wechselnde Regierungen plündern den Kirchenschatz, Stiftungen sowie öffentliche Kassen und verschleudern Liegenschaften.
- Die unsichere Zeit bringt die Salzproduktion und damit die gesamte Wirtschaft fast zum Stillstand.
- Es fehlen vor allem ausreichend Lebensmittel.
- Die gesundheitliche Situation und die hohe Sterblichkeit der Berchtesgadener sind beängstigend.
- Die bayerische Inbesitznahme des Landes bringt erst langfristig eine Verbesserung der Umstände.

Schicksalsjahre

- | | |
|---------|--|
| 1800 | Franzosen besiegen die verbündeten Österreicher und Bayern in den Schlachten bei Hohenlinden und Wals. |
| 1803 | Reichsdeputationshauptschluss: Ende des alten Reiches und damit Aufhebung aller geistlichen Territorial-Herrschaften - auch Berchtesgaden. Abdankung und Tod des letzten Fürstpropstes. Berchtesgaden und Salzburg kommen als Entschädigung an Erzherzog Ferdinand für sein verlorenes Fürstentum Toskana. |
| 1805 | Friede von Pressburg: Berchtesgaden und Salzburg werden als Herzogtum Salzburg dem Kaiserreich Österreich unter Franz I. einverleibt. |
| 1809 | Neuerlicher Krieg Österreichs gegen Frankreich und Bayern. Tiroler Aufstand gegen die bayerische Besetzung unter Andreas Hofer. Friede von Schönbrunn: Berchtesgaden und Salzburg geraten unter französische Verwaltung. |
| 1810 | Berchtesgaden und Salzburg kommen zum Königreich Bayern. |
| 1812 | Napoleons Rußlandfeldzug kostet 30.000 bayerischen Soldaten das Leben. |
| 1813 | Im Vertrag von Ried wechselt Bayern die Fronten und verbündet sich mit der antifranzösischen Allianz. Napoleon wird in der Völkerschlacht bei Leipzig besiegt und muss abdanken. |
| 1814/15 | Wiener Kongress: Bayern verliert Salzburg und Tirol an Österreich und erhält dafür die linksrheinische Pfalz sowie Würzburg und Aschaffenburg. Berchtesgaden bleibt bayerisch. |
| 1818 | Erste Bayerische Verfassung |

Politische Großwetterlage

Napoleon I., vom Armeemoffizier zum ersten Mann im Staat aufgestiegen, schafft nach den Wirren der Französischen Revolution zunächst wieder Ruhe und Ordnung in Frankreich. Er überzieht dann aber ganz Europa mit Kriegen und hinterlässt nach seinem Sturz einen wesentlich veränderten Kontinent. Einzig England kann sich erfolgreich gegen ihn behaupten.

Von Westen her unterwirft er die deutschen Kleinstaaten und drängt sie in den von ihm gegründeten Rheinbund. Bayern bezahlt den Preis für seinen dadurch erzielten Gebietszuwachs und die gewonnene Königswürde mit dem Untergang seiner Armee im Rußlandfeldzug.

Mit dem Wiener Kongress (1815) geht die von Napoleon geprägte kriegerische Epoche zu Ende, die Tausenden von Menschen das Leben gekostet hat.



Kopien 40 x 60 cm

Napoleon I. 1805
Maler : Andrea Appiani (1754-1817);
Musee Napoleonien, Iie d Aix,
Fondation Gourgaud (MG.A 8811)



Rheinbund

Napoleon I., vom Armeemoffizier zum ersten Mann im Staat aufgestiegen, schafft nach den Wirren der Französischen Revolution zunächst wieder Ruhe und Ordnung in Frankreich. Er überzieht dann aber ganz Europa mit Kriegen und hinterlässt nach seinem Sturz einen wesentlich veränderten Kontinent. Einzig England kann sich erfolgreich gegen ihn behaupten.

Von Westen her unterwirft er die deutschen Kleinstaaten und drängt sie in den von ihm gegründeten Rheinbund. Bayern bezahlt den Preis für seinen dadurch erzielten Gebietszuwachs und die gewonnene Königswürde mit dem Untergang seiner Armee im Rußlandfeldzug.

Mit dem Wiener Kongress (1815) geht die von Napoleon geprägte kriegerische Epoche zu Ende, die Tausenden von Menschen das Leben gekostet hat.

Aufklärung

Seit der Renaissance orientiert sich das Geistesleben immer stärker an Wissenschaft und Technik. Der Einfluss der Kirche wird schwächer. In Berchtesgaden wirkt der Einfluss des Salzburger Erzbischofs Colloredo.

Auch der bayerische König Max I. Joseph, im Geiste Rousseaus und Voltaires erzogen, ist durchdrungen von den Zielen der Aufklärung. Unter seiner Regierung vollzieht sich ein grundlegender Wandel im Verhältnis von Staat und Kirche, der seine besondere Ausprägung in der Säkularisation findet.

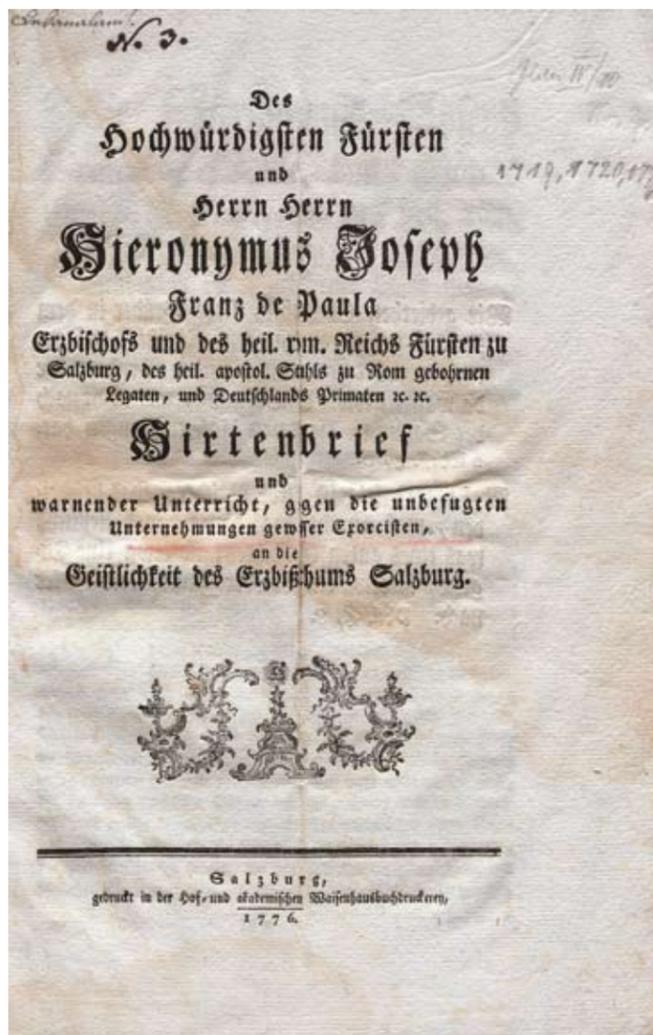
Toleranzedikte eröffnen den evangelischen Christen die Möglichkeit, sich in Bayern als gleichberechtigte Bürger zu betätigen. Nach der Aufhebung des Jesuitenordens kommt das Schul- und Bildungssystem in die Obhut des Staates, der es im Sinne der Aufklärung umgestaltet.

Zusammen mit seinem allgewaltigen Minister Graf Montgelas betreibt Max I. Joseph eine kluge Realpolitik und legte dadurch den Grundstein für ein modernes Bayern.



64 x 80 cm m.R. Heimatmuseum BGD (HMB)

Hieronymus Graf von Colloredo * 31. Mai 1732 in Wien, + 20. Mai 1812 in Wien - Erzbischof von Salzburg 1772 - 1809. Colloredo gilt als der führende Vertreter der Aufklärung im süddeutschen Raum: „Unser Fürst Colloredo hat weder Gloria noch Credo!“

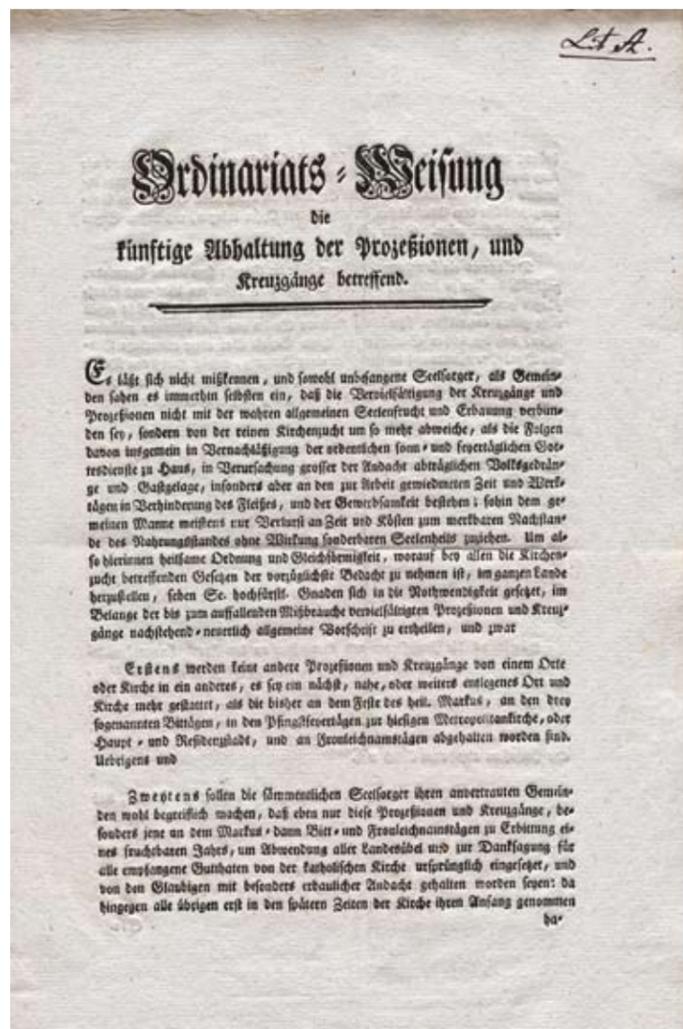


1. Aus dem Hirtenbrief vom 7. Jenner 1776:

„dass Wunderwerke zur ersten Grundlage des Christentums allerdings unentbehrlich waren und in den Büchern des neuen Bundes auf eine unwidersprechlich einleuchtende Weise bestätigt; nachher aber weniger nothwendig und seltener geworden sind ... beim Lichte unserer Tage es nicht mehr angeht, bei jeder Erscheinung, die fremd und unerklärbar vorkommt, o Mirakel, Wunder zu rufen..“

2. Aus der Ordinariats-Weisung vom 20. May 1786 Zum Gebet

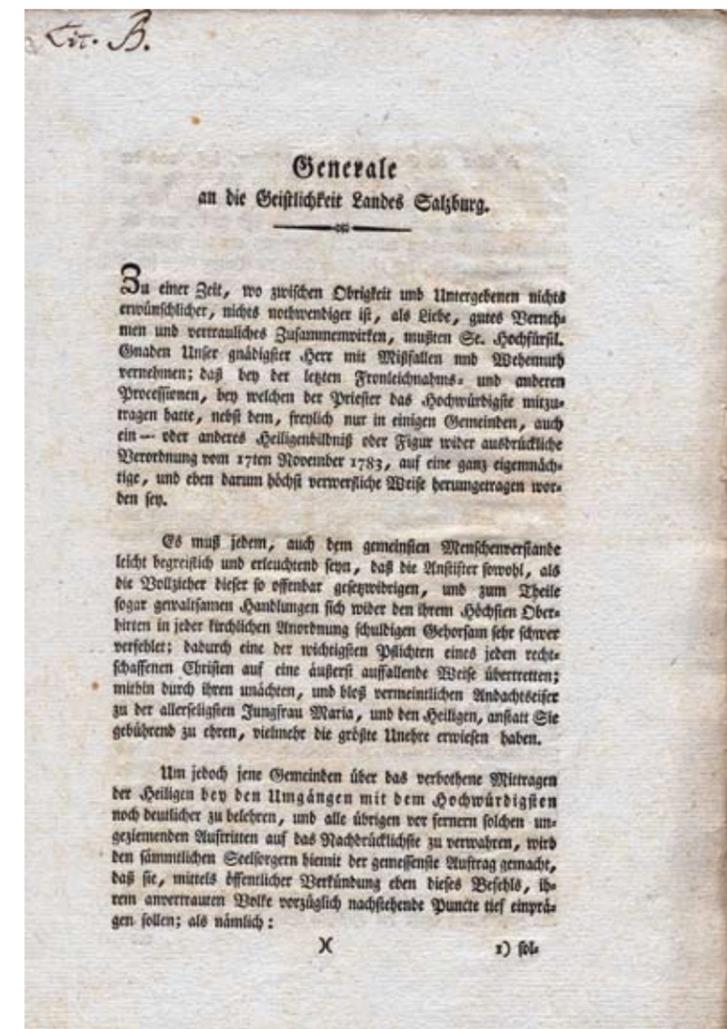
„und auch der allgütigste Gott nicht so fest darauf sieht, wie oft und wie lang man bete und danke, sondern wie gebetet und gedankt wurde; und wie man insbesondere durch Arbeitsamkeit und emsige Erfüllung der obliegenden Berufs- und Nahrungsgeschäfte dem Allerhöchsten ein angenehmes Opfer bringen möge.“



3. Aus dem Generale an die Geistlichkeit vom 15. July 1796

„Es ist Aufgabe der Bischöfe, öffentliche Andachtsordnungen vorzuschreiben, alles, was sich durch übertriebenen Andachts-Eifer Unschickliches und Unregelmäßiges eingeschlichen hat, mit Klugheit wieder abzustellen.“ Solche ungeziemlich und ordnungswidrigen Handlungen wie das verbotene Mittragen unschicklich geschmückter Marien- oder Heiligenbildnisse bei Prozessionen mit dem heiligsten Sakrament können wir nicht hingehen lassen, da der Aber-Glaube immer fortschreiten und die Reinheit unserer heiligen Religion nur noch mehr schänden werde ...“

Dokumente aus dem Pfarrarchiv Berchtesgaden



Säkularisation

Als Säkularisation gilt die Überführung von Bistümern, Abteien und Klöstern einschließlich ihrer Bibliotheken, Ländereien und Wertsachen in weltlichen Besitz.

Infolge der Expansion Napoleons waren linksrheinische Territorien an Frankreich verloren gegangen. Die betroffenen Landesherren, insbesondere die Wittelsbacher, sollten entschädigt werden. Hierfür boten sich die kirchlichen Herrschaftsbereiche an, deren Existenzberechtigung bereits die Aufklärung in Frage gestellt hatte.

1803 wurden durch den Reichsdeputations-Hauptschluss in Regensburg 18 Reichsfürst-bistümer, darunter auch Salzburg, 80 Abteien und über 200 Klöster in den Besitz der jeweiligen Landesherren überführt. Damit ist auch das Ende der bis dahin selbständigen Fürstpropstei Berchtesgaden besiegelt.

Portrait Maximilian Graf Montgelas
* 10.09.1759 in München + 14.06.1838 in München
1799 - 1817 leitender bayerischer Minister unter Max I. Joseph • 1817 entmachtet
Maler: Joseph Hauben (?) Bay. Nationalmuseum München, Kopie



1. Eine dem Kronprinzen Ludwig gewidmete Allegorie verherrlicht die Reformen unter Max Joseph und seinem Minister Montgelas München vor 1806, anonym, aus Glanz und Ende der Klöster, S. 326

Diese Allegorie zeigt die Politik der Regierung als Sieg des Lichtes über die Mächte der Finsternis wie „Obscurantismus, Exorcismus und Fanatismus“, die vom durch die „Religion Jesu“ erleuchteten „Staatsgesetz“ umgestürzt werden. Über der Silhouette der Stadt München geht die Sonne als Symbol für das neue, aufgeklärte Zeitalter auf. Grundlage für die Reformen ist die Bildung, symbolisiert durch Bücherpakete, auf denen die Figur der Bavaria dargestellt ist. Mit „Folge meiner Spur!“ erwartet man vom Kronprinzen eine Fortsetzung der begonnenen Reformpolitik.



2. Karikatur auf die Säkularisation durch den bayerischen Staat um 1803, anonym, aus Glanz und Ende der alten Klöster, Katalog, S. 303

Die Karikatur zeigt, wie Angehörige verschiedener Orden das Vermögen ihrer Klöster zum Aufhebungskommissar bringen. Der bayerische Löwe auf dem Sockel, der den Reichsadler verdrängt, belegt den engen Zusammenhang zwischen der Säkularisation und dem Ende des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation.

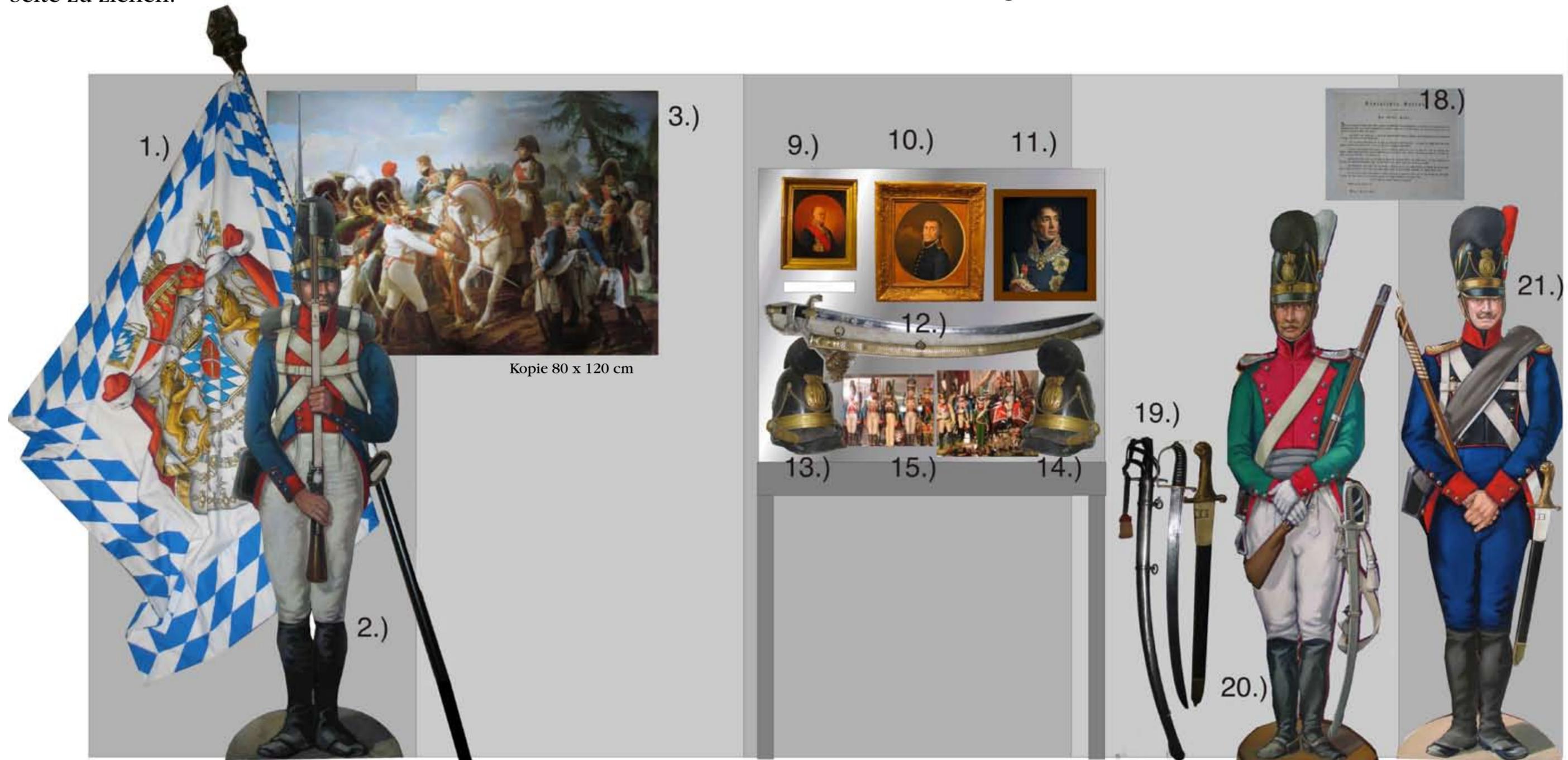


Kopie 55 x 96 cm

Militärische Aktionen

Berchtesgaden wird zwischen 1800 und 1810 sechsmal von auswärtigen Truppen besetzt. Es rücken französische, österreichische, wieder französische und auch bayerische, erneut österreichische, dann tirolische und nochmals französische Soldaten ein. Am Hirschbichl kommt es zu einem heftigen Gefecht zwischen bayerischen Truppen und tirolischen Aufständischen. Diese dringen bis Berchtesgaden vor. Ihre Anführer Haspinger und Speckbacher versuchen durch Brandreden die Berchtesgadener vergeblich auf ihre Seite zu ziehen.

Während der wechselnden Besetzungen müssen bis zu 900 Mann bei nur 8000 Bewohnern untergebracht und gepflegt werden. Da Berchtesgaden über keine Kaserne verfügt, werden die Soldaten erst in Privathäusern einquartiert. Dann dienen beispielsweise das Bruderhaus und das Sudhaus in Schellenberg als provisorische Unterkünfte, bis schließlich die Residenz „soldatentauglich“ zur Kaserne umgebaut ist. Unterbringung und Verköstigung der Soldaten dürfte während dieser zehn Jahre an die 40 000 Gulden gekostet haben. Zum Vergleich: 500 kleine Spanschachteln brachten ihrem Hersteller nur einen Erlös von einem Gulden. Für die tirolischen Truppen mussten im Jahr 1809 täglich 120 Zentner Rindfleisch und 600 Laib Brote abgeliefert werden.



Linke Wand

- 1.) **Bayerische Leibfahne** Mod. 1806
(Die Ordinärfahnen hatten nur Rauten)
- 2.) Gefreiter im leichten Infanteriebataillon
1809 Bayern.
- 3.) Napoleons Ansprache an die 1. Bayerische
Division vor der Schlacht bei Abensberg 1809
(Maler Jean-Baptiste Debret 1811) Musee
National du Chateau de Versailles.

Vitrine:

- 9.) Karl Philipp, Fürst von **Wrede** (1767-1838);
bayerischer Feldmarschall und Diplomat.
- 10.) Bernhard Erasmus Graf von **Deroy**
18. 08.1743 gefallen in Polock, General u.
Divisionskommandant.
- 11.) Francois Joseph v. **Levebvre** (1755-1820);
Duc de Danzig; Französischer Marschall;
Oberbefehlshaber der bayerischen Truppen im
Tiroler Feldzug 1809.
- 12.) Kavallerie-Säbel mit MJK-Devise von **Graf**
Preising (Wappen auf Vernietkappe).
- 13.+14.) **2 Bayerische Raupenhelme**
(Kaskett) der Infanterie um 1809
(Centinarianfertigung zur 100-Jahr-Feier des
Königreichs Bayern).
- 15.) Figuren M: 1:8 der **Bayerischen**
und Österreichischen Armee aus der
Napoleonischen Zeit: Grenadier,
Freiwilliger Nationalchevauleger, Husar,
Feldmarschall Wrede, Chevauleger, Dragoner,
Offizier, Gardegrenadier, Jäger

Rechte Wand

- 18.) Proklamation von **König Max I.**, in der er
seinen bayerischen Untertanen erklärt, warum
Bayern sich von Napoleon abgewendet hat.
- 19.) **Bayerische Blankwaffen** der
Napoleonischen Kriege: 1.) Chevaulegersäbel
2.) Infanteriesäbel 3.) Artilleriesäbel.
- 20.) **Bayerischer Chevauleger 1809.**
- 21.) **Bayerischer Artillerist 1809.**

Exponate privat



Ein „ausgenommenes“ Landl

Die Fürstpropstei Berchtesgaden war trotz der Bemühungen ihres letzten Propstes von Schroffenberg hoch verschuldet.

Kaum hatten die neuen Herrscher ab 1803 ihre Besitzergreifung proklamiert und neue Untertanen-Eide abgenommen, ging es an die „Auszeigung des Vermögens“.

Kurfürst Ferdinand holt sich das Tafelsilber des Reichsstifts und verbringt die wertvollsten Bestände der Berchtesgadener Stiftsbibliothek nach Salzburg, darunter 128 Inkunabeln.

Die österreichische Regierung schafft das Archiv der Propstei ebenso nach Wien wie zwei Kisten „Pretiosen“, nämlich das Kirchensilber aus der Stiftssakristei.

Selbst die bayerische Herrschaft greift in die Bestände der wertvollsten Ornate und Messgewänder von Stifts- und Pfarrkirche ein.

Nach dem Zugriff auf das Vermögen der aufgelösten Bruderschaften und der Auszehrung durch mehrfache Einquartierungen ist das Berchtesgadener Landl 1810 im Grunde ruiniert.

Nach einer heute im Staatsarchiv Florzen verwahren Inventarliste vom 13. Februar 1805 wog das Berchtesgadener Tafelsilber, das Erzherzog Ferdinand „in seiner großen Güte mitzunehmen geruhte“, etwas mehr als 123 Kilogramm.

Lage der Bevölkerung

Schon vor der Säkularisation ging es der Berchtesgadener Bevölkerung schlecht. In einem Reisebericht von 1800 ist die Rede von einer „ungeheuren Bettlerlegion, die jeden Vorübergehenden belagert“. Ungünstige Witterungsverhältnisse und die unglückliche „Aerndte“ im Jahr 1806 veranlassen das seinerseits verarmte Salzburg, Berchtesgaden Lebensmittel zu spenden, um die drückende Hungersnot zu lindern.

Auch die gesundheitlichen Verhältnisse sind katastrophal. 1806 werden als Folge von Unsauberkeit und Armut u.a. „Krätze, Blödsinn, Steifheit und Lähmung“ festgestellt. Außerdem wüten Epidemien: Pocken und Masern, später sogar Fleckfieber und Typhus. In diesem Jahr stehen in Berchtesgaden 251 Geburten 559 Sterbefälle gegenüber. Die Schließung der Schellenberger Saline 1805 führt dort zu einem Bevölkerungsrückgang von 1700 auf 823 Einwohner. Auch die Berchtesgadener Saline kommt beinahe zum Erliegen.

1809 bringt die Einquartierung der französischen Soldaten eine erneute Verschlechterung der Lebensumstände der Berchtesgadener. Sie müssen 36.000 Brotportionen, 30.000 Fleischportionen und 2.000 Futterportionen für die Pferde der Besatzung aufbringen. Zusätzlich werden 123 Berchtesgadener zu Schanzarbeiten nach Salzburg abkommandiert.

1810 trifft der bayerische Beamte Koch-Sternfeld auf „schlecht genährte, mißfärbene Gesichter“.



Colorierter Druck, 45 x 82 cm m.R., privat

Lebenshaltung: Preise – Löhne Historische Werte aus Oberbayern

Landwirtschaftliche Produkte - Lebensmittel:

| Gegenstand | Beschreibung | Menge | Wert | Jahr |
|-----------------|----------------------------|------------|------------|-----------|
| Bier | | 1 Maß | 4 kr | 1800 |
| Branntwein | | 1 Maß | 18 kr | 1800 |
| Brot | | 1 lb | 2 kr | 1800 |
| Butter | | 1 lb | 10 kr | 1800 |
| Eier | | 1 kr | 1 kr | 1800 |
| Fleisch (Rind) | | 1 lb | 10 kr | 1800 |
| Fleisch (Schaf) | | 1 lb | 8 kr | 1800 |
| Kaffee | | 1 Schale | 6 kr | 1800 |
| Käse | | 10 lb | 24 kr | 1800 |
| Mehl | | 1 Schäffel | 8 fl | 1791 |
| Schmalz | | 1 lb | 36 kr | 1800 |
| Wein | | 1 Maß | 45 kr | 1800 |
| Wildpret | | 1 lb | 8 kr | 1800 |
| Zucker | | 1 lb | 1 fl 12 kr | 1796 |
| Brennholz | | 1 Klafter | 4 fl | 1808 |
| Kuhhaut | | 1 | 3 fl 12 kr | 1803 |
| Gerste | | 1 Schäffel | 10 fl | 1797 |
| Gerste | Teuerung infolge Missernte | 1 Schäffel | 30-40 fl | 1817 |
| Hafer | | 1 Schäffel | 12 - 15 fl | 1800 |
| Hafer | Teuerung infolge Missernte | 1 Schäffel | 18-24 fl | 1817 |
| Roggen | | 1 Schäffel | 12 fl | 1797 |
| Roggen | Teuerung infolge Missernte | 1 Schäffel | 50-70 fl | 1817 |
| Weizen | | 1 Schäffel | 14 fl | 1797 |
| Weizen | Teuerung infolge Missernte | 1 Schäffel | 80-100 fl | 1817 |
| Weizen | | 1 Schäffel | 11 fl | 1818 - 24 |

Geld-, Maß- und Gewichtseinheiten

| Größe | Unterteilung / heutiges Maß | Jahr |
|--|-----------------------------------|-----------|
| 1 Gulden (fl.) (Silber) | = 60 Kreuzer | 1535 (ab) |
| 1 Kreuzer (Silber) | = 4 Pfennig = 8 Heller | |
| 1 payer. Elle | = 98,3 cm | |
| 1 Maß | = 1,069 l | |
| 1 Schäffel (Scheffel, Schaff) | = 6 Metzen = 222,36 l | |
| schwere Frucht (Roggen, Weizen, Hülsenfrüchte) | | |
| 1 Klafter | = 3,889 m ³ | |
| 1 Salzscheibe | = ca. 98,5 kg Salz | |
| 1 Pfund (lb) | = 400 - 500 g (örtl. Gegebenheit) | |

Tiere (lebend):

| Gegenstand | Bezeichnung | Menge | Wert | Jahr |
|------------|-----------------|-------|-------|------|
| Ente | | 1 | 30 kr | 1800 |
| Huhn | | 1 | 24 kr | 1800 |
| Kuh | Melkkuh | 1 | 24 fl | 1800 |
| Schwein | Ferkel/Schweine | 1 | 20 kr | 1797 |

Kleidung, Textilien:

| Gegenstand | Beschreibung | Menge | Wert | Jahr |
|------------|--|------------|------------|------|
| Halstuch | (seiden) | 1 | 2 fl | 1800 |
| Hemd | (Flachs) | 1 | 2 fl | 1800 |
| Lederhose | („Schwarz lederne Hose“) | 1 Paar (?) | 7 fl | 1800 |
| Leinen | | 1 Elle | 30 kr | 1800 |
| Schuhe | | 1 Paar | 1 fl 30 kr | 1800 |
| Tuch | (Flachs) | 12 Ellen | 30 kr | 1800 |
| Weste | („roth tuchene Leibstückl samt Knöpf“) | 1 | 8 fl | 1800 |

Löhne

| Beruf | Rang/ Tätigkeit | Dauer | Lohn | Jahr |
|------------|-----------------|------------|---|------|
| Knecht | Oberknecht | Jahreslohn | 40 fl + 1 Paar Schuhe, 1 Hemd (auf Weihnachten) | 1811 |
| Dirne | Hausmensch | Jahreslohn | 20 fl (an Lichtmess) | 1802 |
| Köchin | | Jahreslohn | 16 fl (an Jakobi) | 1793 |
| Maurer | Geselle | Taglohn | 15 kr | 1797 |
| Maurer | | Taglohn | 36 kr | 1802 |
| Maurer | Meister | Taglohn | 40 kr | 1802 |
| Maurer | | Taglohn | 42 kr - 45 kr | 1808 |
| Schmied | | Taglohn | 40 kr | 1808 |
| Schmied | | Taglohn | 24 kr | 1802 |
| Zimmermann | Handlanger | Taglohn | 40 kr | 1808 |

Brief des geistl. Rathes Wallner an den H. Hofkammerrath und Mobilien-Direktor Langmeyer am 10. März 1809

Wohlgeborener Herr Hofkammerrat und Direktor!

In zwey Kästen 1. und 2. empfangen derselbe nach dero Kirchensilber-Bewahrung Verlangen durch den Bothen das von Kommissions wegen in Bewahrung genommene Silber der aus der Sakristey der Stiftskirche zu Berchtesgaden dem zurückgelassenen und hier reingeschriebenen mitfolgenden Verzeichniße gemäß. Euer Wohlgebohren belieben dieses Verzeichniß (welches doppelt beyliegt) einmal für die Frau Sakristanerin, als nächste Bewahrerin des Sakristey-Silbers; und einmal für das Denkalamt, in dessen Namen ich zu schrei-

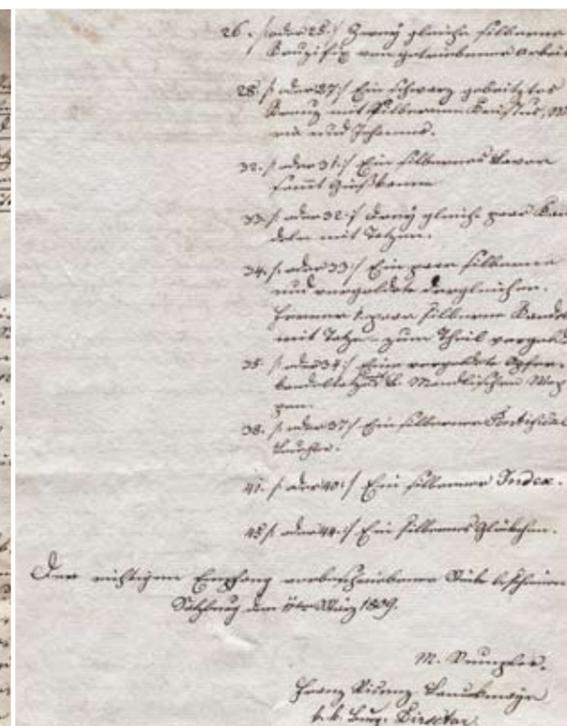
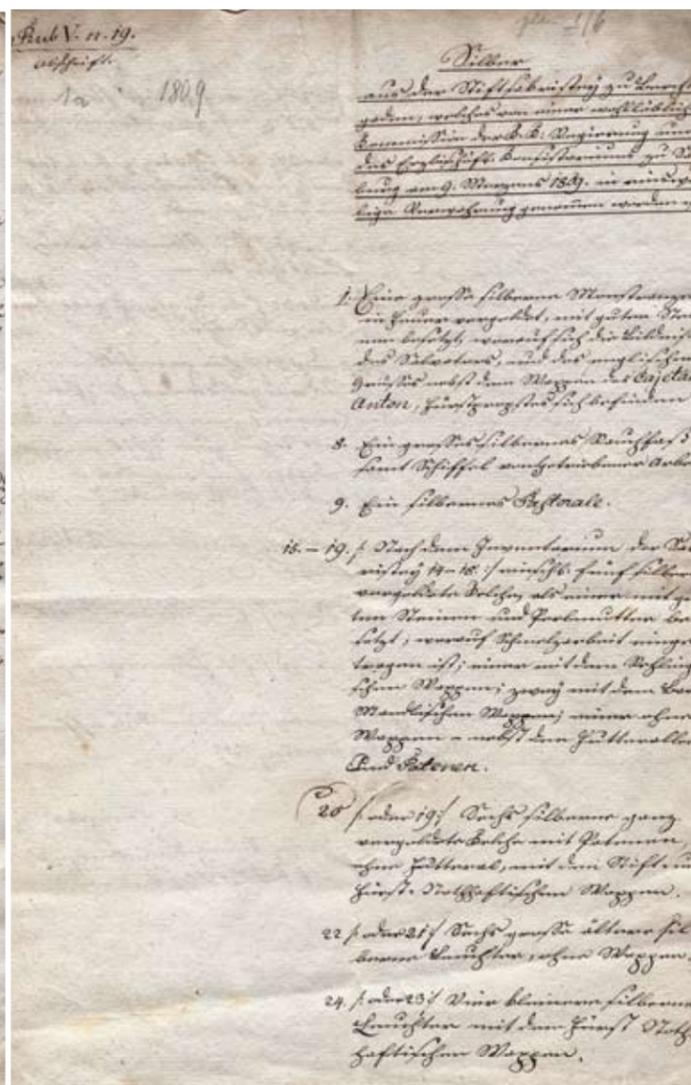
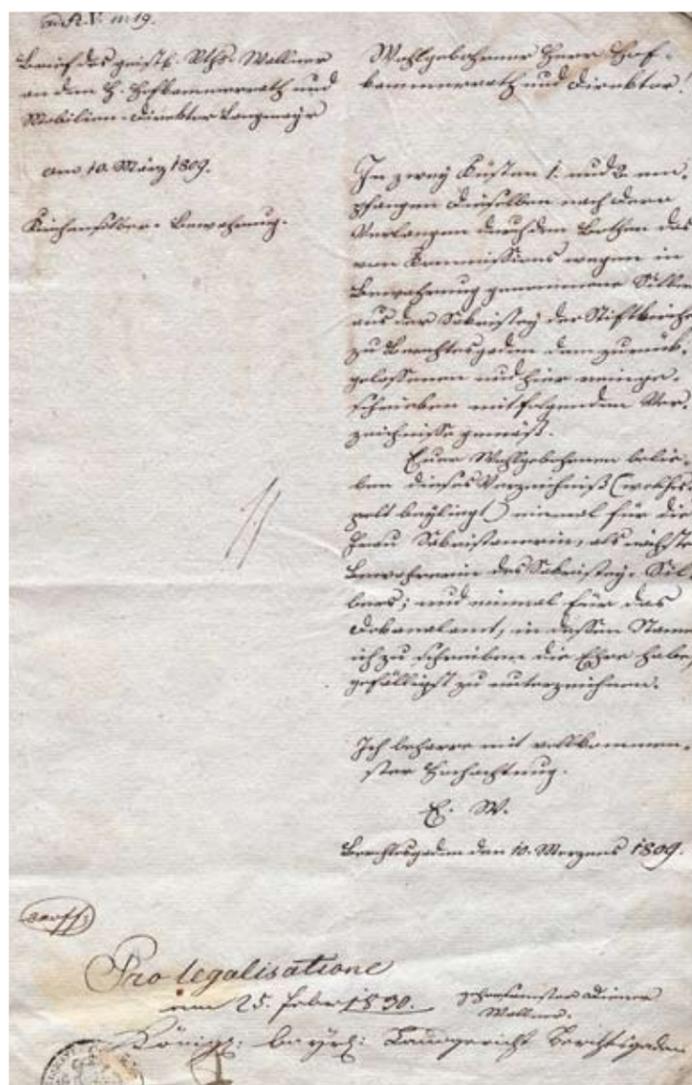
ben die Ehre habe, gefälligst zu unterzeichnen.

Ich beharre mit vollkommenster Hochachtung

E. W. Berchtesgaden 10. Merzens 1809 gehorsamster Diener Wallner

Auszug aus vorgenannter Liste
Silber aus der Stiftssakristei zu Berchtesgaden, welches von einer wöhlloblichen Kommission der k.k. Regierung und des erzbischöfl. Konsistoriums zu Salzburg am 9ten Merzens 1809 in einsweilige Verwahrung genommen worden ist.

1. Eine große silberne Monstranze in Feuer vergoldet, mit guten Steinen besetzt, worauf die Bildnisse des Salvators, und des englischen Grußes nebst dem Wappen des Cajeton Anton, Fürstpropstes sich befinden.
9. Ein silbernes Pastorale
15. Fünf silberne vergoldete Kelche, als einer mit guten Steinen und Perlmutter besetzt; worauf Schmelzarbeit eingetragen ist; einer mit dem Rehlingischen Wappen; zwei mit dem Bar. Mandlischen Wappen; einer ohne Wappen - nebst Futterallen und Patenen.
20. Sechs silberne ganz vergoldete Kelche mit Patenen, ohne Futteral, mit dem Stift- und Fürst. Nothhaftischen Wappen.
22. Sechs große ältere silberne Leuchter, ohne Wappen.
24. Vier kleinere silberne Leuchter mit dem Fürst. Nothhaftischen Wappen.
26. Zwei gleiche silberne Kruzifixe von getriebener Arbeit.
32. Ein silbernes Lavor samt Gießkanne.
34. Ein paar silberene und vergoldete Kandeln mit Tatzen - zum Theil vergoldet.
35. Eine vergoldete Opferkandel mit Bar. Mandlischen Wappen.
38. Ein silberner Pontifical-Leuchter.
41. Ein silberner Index.
45. Ein silbernes Glöckchen.



Der Empfang von Graf von Preysing

Am 7. Oktober 1810 nimmt Karl Graf von Preysing in offizieller Mission Berchtesgaden für das Königreich Bayern in Besitz. Er wird überschwänglich begrüßt. Am Reiseweg begegnen ihm eine freudig erregte, festlich gekleidete Bevölkerung, Musikdarbietungen und allenthalben Jubel.

Besondere Empfänge durch örtliche Repräsentanten gibt es in Schellenberg, im Berchtesgadener Leuthaus, im Bergwerk und am Königssee. In seinem Bericht an den König spricht Preysing von „bewiesener Anhänglichkeit der Berchtesgadener an Euere Majestät“ und bittet um 500 Gulden für die Armen. Max I. Joseph lässt 1000 Gulden übermitteln.



Schellenberg 20,5 x 14 cm o. R., HMB



Salzbergwerk 24 x 20 cm o. R., HMB



Königssee/Bartholomä, Franz Graf Pocci, 22 x 15 cm o. R., HMB



Gasthof Leuthaus (Post) ca. 1860 Heute: Hotel Edelweiss
Foto 30 x 20 cm o. R.

Der letzte Fürstpropst

Joseph Conrad von Schroffenberg ist bei seinen Untertanen geachtet und beliebt. Bis zuletzt trägt er den Ehrentitel „Geliebtester Landesvater“. Er ist ein freundlicher und leutseliger Fürst, der mit großer Sparsamkeit und ökonomischer Umsicht sein kleines Land regiert.

Trotz der erdrückenden Staatsschulden versucht er die Steuerbelastung seiner Untertanen in Grenzen zu halten. Er unterstützt die Ärmsten der Armen und gleicht wiederholt Fehlbeträge mit privaten Mitteln aus. Ohne Rücksicht auf die eigenen finanziellen Aufwendungen verstand es Schroffenberg 1801 während der Besatzung unter dem französischen General Jacques Moreau größere Belastungen seiner Untertanen vermeiden.

Kurze Zeit nach seiner Abdankung 1803 stirbt er im Schloss Adelsheim. Sein bescheidenes Epitaph ist in der Stiftskirche zu sehen.



Joseph Conrad von Schroffenberg, Ende 18. Jhd.,
Maler unbekannt, Pfarrhof Berchtesgaden, 47 x 58 cm m. R.



Joseph Conrad von Schroffenberg im Jagdkostüm
(Private Leihgabe; am 19.08.2010 vorzeitig abgeholt und durch ein anderes
Portrait aus dem Heimatmuseum ersetzt.) 77 x 100 m. R., HMB

Wechselnde Herrscher 1803 – 1810

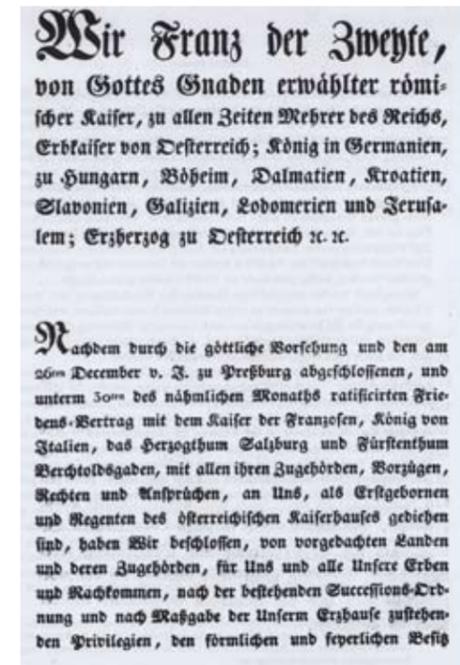
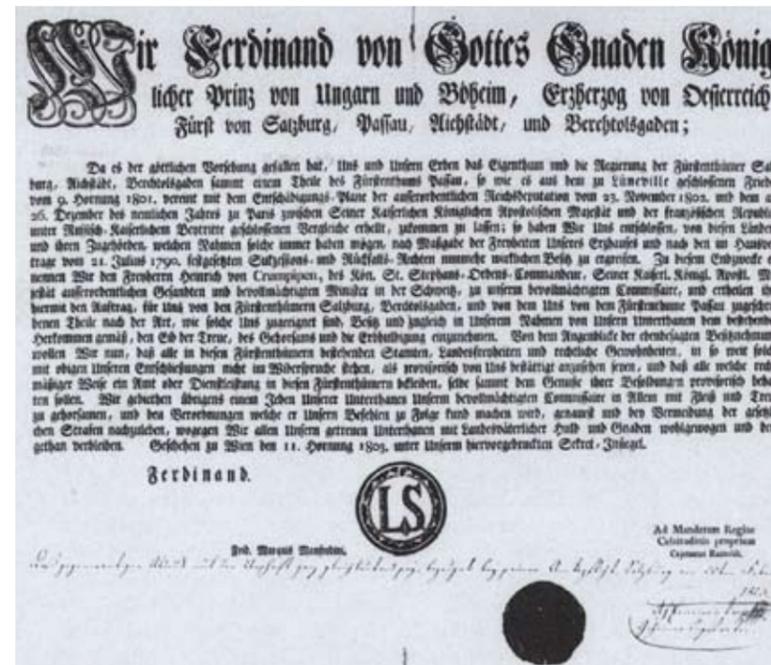
- 1803 Der letzte Fürstpropst Berchtesgadens, Joseph Conrad von Schroffenberg, dankt ab.
- 1803 - 1805 Der Habsburger Erzherzog Ferdinand wird Kurfürst von Salzburg und erhält u.a. Berchtesgaden als Entschädigung für sein verlorenes Fürstentum Toskana.
- 1805 - 1809 Nach dem Krieg von 1805 ändern sich die Verhältnisse wiederum. Nun kann sich Österreich unter Kaiser Franz I. Berchtesgaden einverleiben.
- 1809 - 1810 Der verlorene Krieg von 1809 hat zur Folge, dass Österreich die 1805 erworbenen Gebiete - auch Berchtesgaden - wieder verliert. Napoleon stellt das Land unter seine eigene Verwaltung.
- 1810 König Max I. Joseph von Bayern ist nach sieben Jahren der fünfte Herrscher über Berchtesgaden.



Großherzog Ferdinand von Toskana, Kurfürst von Salzburg (1803 – 1805). Ölgemälde um 1804, Privatbesitz Aus: „Geschichte von Berchtesgaden“, Band II/1, Verlag Anton Plenk, Berchtesgaden



Kaiser Franz I. von Österreich, bis 1804 Kaiser Franz II. des heiligen Römischen Reichs deutscher Nation (HRR) *1768 in Florenz + 1835 in Wien, Schwiegervater Napoleons, Kopien

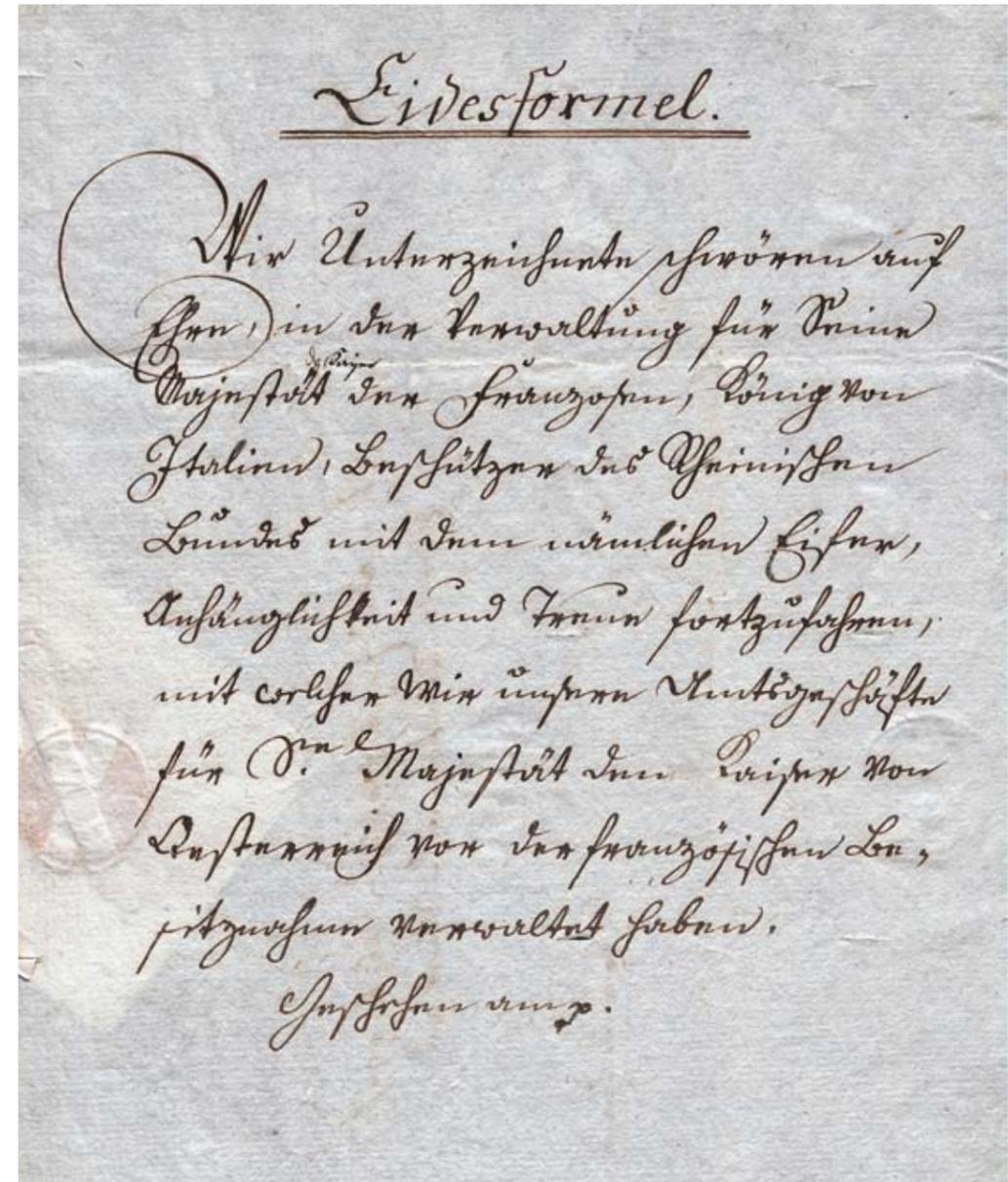




Napoleon I. 1810 Ausschnitt aus dem Gemälde „Napoleon in seinem Arbeitszimmer“; Maler: Jacques-Jouis David; National Gallery of Art, Sammlung Samuel H. Kress, Washington D.C., Kopie



Russlandfeldzug 1812
Von den ca. 30 000 Bayern kamen nur ca. 3 000 zurück.



Eidesformel

Wir Unterzeichnete schwören auf Ehre, in der Verwaltung für Seine Majestät den Kaiser der Franzosen, König von Italien, Beschützer des Rheinischen Bundes mit dem nämlichen Eifer, Anhänglichkeit und Treue fortzuführen, mit welcher wir unsere Amtsgeschäfte für Seine Majestät den Kaiser von Österreich vor der französischen Besitznahme verwaltet haben.

Geschehen

Salzburg am 6ten Juni Anno 1809

Dokumente aus dem Pfarrarchiv Berchtesgaden

Die Wittelsbacher

Der enthusiastische Empfang des Grafen Preysing durch die Berchtesgadener bot schon 1810 einen Vorgeschmack für die spätere Anhänglichkeit der einheimischen Bevölkerung dem Königshaus gegenüber. Bereits im Jahre 1811 macht Max I. Joseph seinen Antrittsbesuch.

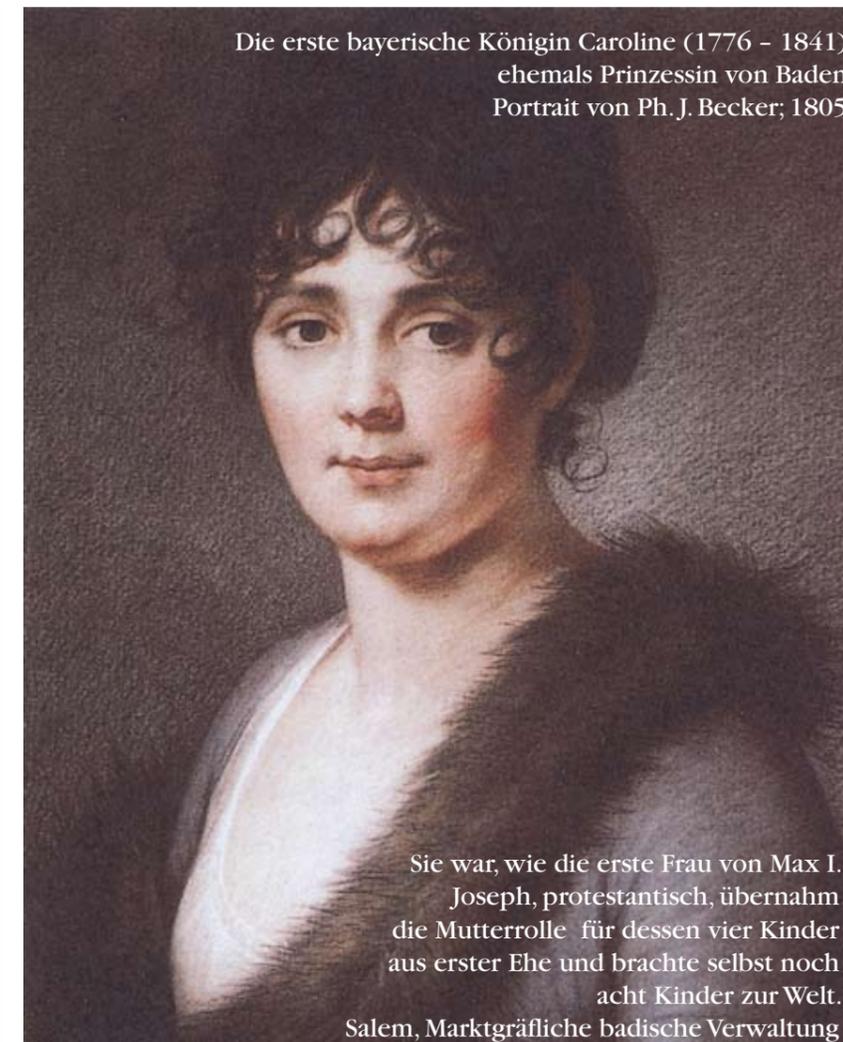
Das Schloss war durch Kasernierungen des Militärs leergeräumt. Zur Unterbringung der Hofgesellschaft mussten vermögendere Bürger Möbel beisteuern. Von da an sieht man den König Jahr für Jahr, vor allem anlässlich der Hofjagden. Die nachfolgenden Majestäten, mit Ausnahme Ludwigs II., halten es ebenso.

Die ausgedehnten sommerlichen Aufenthalte der ersten Familie Bayerns samt Gästen und Dienerschaft bringen zusätzliche Verdienstmöglichkeiten ins Land. Man sieht die Wittelsbacher gern, vor allem die politische Stabilität, die mit ihnen Einzug gehalten hat.



König Maximilian I. Joseph von Bayern geb. 27. Mai 1756
in Schwetzingen gest. 13. Oktober 1825 in München
Ab 1. Januar 1806 erster bayerischer König
Ölgemälde von Karl Rudholzner, o.J.
Heimatmuseum Bad Reichenhall

70 x 88 cm m. R.



Die erste bayerische Königin Caroline (1776 - 1841)
chemals Prinzessin von Baden
Portrait von Ph.J. Becker; 1805

Sie war, wie die erste Frau von Max I. Joseph, protestantisch, übernahm die Mutterrolle für dessen vier Kinder aus erster Ehe und brachte selbst noch acht Kinder zur Welt.
Salem, Marktgräfliche badische Verwaltung



Kronprinz Ludwig von Bayern 1808
Maler : Moritz Kellerhofen zugeschrieben;
München, Wittelsbacher Ausgleichsfond
Kopien

Wir Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern ꝛ. ꝛ. ꝛ.

Entbieten allen und jeden, die dieses lesen, oder lesen hören, Unsere Gnade und Unsern Gruß, und fügen denselben zu wissen:

Da vermög eines mit des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien Majestät und Uns abgeschlossenen Vertrages, die Lande Salzburg und Berchtolsgaden an Unser Königliches Haus überwiesen worden, und demselben auf ewige Zeiten angehören sollen, so haben Wir in Folge dieses Vertrages, und des zu Frankfurt unterm zwölften September dieses Jahres ausgefertigten Übergabs-Protokolls beschloffen, nunmehr von gedachten Landen, allen deren Orten, Zugehörungen, und Zuständigkeiten ꝛ. Besitz nehmen zu lassen, und Unsere Regierung darin anzutreten.

Wir thun dieses Kraft des gegenwärtigen Patents, und verlangen daher von der Geistlichkeit, der Ritterschaft, Lehenleuten, Einsassen, Civil- und Militär-Bedienten, Magistraten, und von sämtlichen Untertanen und Einwohnern, weissen Standes oder Würde sie seyn mögen, so gnädig als ernstlich, daß sie sich Unserer Regierung unterwerfen, und Uns von nun an als ihren rechtmässigen König und Landesherren ansehen, und erkennen, auch Uns vollkommenen Gehorsam und alle Untertänigkeit und Treue erweisen, und demnachst, sobald Wir es fordern werden, die gewöhnliche Erbhuldigung leisten. Wir ertheilen ihnen dagegen die Versicherung, daß Wir ihnen mit Königlicher Huld und Gnade, und landesväterlichem Wohlwollen jederzeit zugethan seyn, und ihrer Wohlfahrt und Glückseligkeit Unsere ganze landesväterliche Vorsorge unermüdet widmen werden.

Wir haben die oberste Leitung der Besiznahme obgedachter Lande und der öffentlichen Staatsverwaltung derselben Unserm Kämmerer und General-Kommissär des Unterdonau-Kreises ꝛ. ꝛ. Carl Grafen von Preysing, als Unserm Hofkommissär übertragen, und erwarten von sämtlichen Untertanen, daß sie allen von demselben in Unserm Namen zu treffenden Anordnungen und Einrichtungen Folge leisten werden. Wir setzen dabey fest, daß vor der Hand sämtliche dort angestellte Beamten die ihnen zukommende Amtsverrichtungen ordnungsmässig nach dem bisherigen Geschäftsgange dergestalten provisorisch fortsetzen, daß sie Unsere Gnade und Unsere fernere Beträchtens würdig bleiben.

Zu Urkunde dessen haben Wir gegenwärtiges Patent allerhöchst eigenhändig vollzogen, und mit Unserm Königlichen Insezel bedrucken lassen.

So geschehen und gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt München den 19. Tag des Monats September im Jahre nach Christi Geburt Eintausend achthundert und zehen, Unseres Reichs im Fünften.

Max Joseph.



Graf von Montgelas.

Kauf Königlichem Oberbischen Beicht.
Des General-Sekretärs
Baumüller.

Besitzergreifungspatent Max J. Joseph

1000 Gulden Brief

Maximilian Joseph

Dieser euren Bericht vom 8ten laufenden Monats, sind wir mit Rührung vernommen haben, wie herzlich die in Unserem Namen vollzogene Besitzergreifung von den guten Bewohnern der Stadt und Pfliegericht Berchtolsgaden gefeiert worden, wollen Wir genehmigen, daß unter den Armen der gesamten Stadt, die Summe von Ein Tausend Gulden vertheilt werde, zu welchem Ende das dortige Pfliegeramt sich mit den Pfarr-Behörden zu benehmen hat. München, den 13ten Oktober 1810

Max Joseph

An
Die königliche Hofkommission
in Salzburg

Gr: Montgelas
Auf
königlichen allerhöchsten Befehl

Die Besitzergreifungsfeyer
in Berchtolsgaden betr.

Abschrift

Maximilian Joseph

Auf euren Bericht vom 8ten laufenden Monats aus welchem Wir mit Rührung vernommen haben, wie herzlich die in Unserem Namen vollzogene Besitzergreifung von den guten Bewohnern der Stadt und Pfliegericht Berchtolsgaden gefeiert worden, wollen Wir genehmigen, daß unter den Armen der gesamten Stadt, die Summe von Ein Tausend Gulden vertheilt werde, zu welchem Ende das dortige Pfliegeramt sich mit den Pfarr-Behörden zu benehmen hat. München, den 13ten Oktober 1810

Max Joseph

Gr: Montgelas

An
Die königliche Hofkommission
in Salzburg

Auf
königlichen allerhöchsten Befehl

Die Besitzergreifungsfeyer
in Berchtolsgaden betr.

Der General Sekretär
Baumüller m.p.

Wohllöbliches Dekanalamt

Am nächsten Sonntag muß zu Folge hoher HofkommissionsWeisung in jeder Pfarrey ein feyerliches Hochamt mit Te Deum gehalten, und dabey das angeschlossene Besitznahme-Patent von den Kanzeln verlesen werden. Dieß wird hiedurch einem belobten Dekanal Amt eröffnet, dass Selbes durch nämliche Weisung aufgefordert, Belieben tragen wollen, durch eine angemessene Predigt den Unterthanen die Pflicht der Treue und des Gehorsams gegen ihren neuen Landesherrn zu erklären, und zu unverbrüchlicher Erfüllung derselben anzumahnen.

am 3ten Oktober 1810

Königl. Bayerisches prov. Pflieg Land und Berggericht Berchtolsgaden
v. Hasel pm

Wohllöbliches Dekanalamt

Am nächsten Sonntag muß zu Folge hoher HofkommissionsWeisung in jeder Pfarrey ein feyerliches Hochamt mit Te Deum gehalten, und dabey das angeschlossene Besitznahme-Patent von den Kanzeln verlesen werden. Dieß wird hiedurch einem belobten Dekanal Amt eröffnet, dass Selbes durch nämliche Weisung aufgefordert, Belieben tragen wollen, durch eine angemessene Predigt den Unterthanen die Pflicht der Treue und des Gehorsams gegen ihren neuen Landesherrn zu erklären, und zu unverbrüchlicher Erfüllung derselben anzumahnen.

am 3ten Oktober 1810

Königl. Bayerisches prov. Pflieg Land und Berggericht Berchtolsgaden
v. Hasel pm

Kontinuität des Rechts

Das Berchtesgadener Landrecht entstand aus altem Herkommen und Erlassen der Fürstpropste, nicht selten aus Kompromissen zwischen diesen und ihren Untertanen. Es wurde ab 1629 durch eine „Polizeiordnung“ ergänzt und war alljährlich am Montag nach Martini öffentlich zu verkünden. Geregelt waren die Ordnung der Handwerkszünfte, Fischerei- und Jagdrecht, Vorschriften über Waldnutzung, Wirtshäuser, öffentliche Hygiene, Maßnahmen gegen unerwünschte Vergnügungen wie Weihnachtsschiessen (1666), „vermumte Fasching-Laufereyen“, Glücksspiel und Zechgelage sowie gegen eindringendes „Raub-, Dieb- und Bettler-Gesindel“.

Mit Geld- und Körperstrafen, Abschiebung zum Dienst auf Galeeren und auch Todesstrafe (bis 1802) versuchte man der Kriminalität Herr zu werden. Soweit das Berchtesgadener Landrecht keine Regelung vorsah, galt schon seit dem 17. Jahrhundert bayerisches Zivil- und Strafrecht.

Den ab 1803 mehrfach wechselnden Landesherren war in erster Linie am Untertaneneid der Amtsträger gelegen. Nach Aufnahme der ehem. Fürstpropstei in das Königreich Bayern überlagerte nach und nach bayerisches Recht, z. B. das Gewerbegesetz von 1825, das weiterhin geltende Berchtesgadener Landrecht, bis das BGB und weiteres Reichsrecht beide ersetzte.



Gedenkbild an den Selbstmord des Hand- →
werkers Johann Baptist Winkler, der mit
den Franzosen kollaboriert hatte und sich
vor seiner Hinrichtung am 1. Mai 1809 vor
dem Freimannlehen erhängte. Privatbesitz.
Aus: „Geschichte von Berchtesgaden“, Band II/1, Verlag Anton Plenk,
Berchtesgaden, Kopie

Erzengel Michael
Auf der Waage, dem Symbol der
Gerechtigkeit, die allegorische Darstellung
des Wiegens der Sündenlast einer „Armen
Seele“ Ölbild 78 x 97 cm, privat

←
Hl. Katharina von Alexandria gest. 307
Die Attribute Schwert und Rad verweisen
auf das Martyrium der heiligen Jungfrau.
Ölbild 78 x 97 cm, privat →

Beide Bilder mit den geschnitzten Akantusrahmen aus der Zeit um
1700 stammen aus der sogenannten ehemaligen Schinderkapelle
beim Freimannlehen, in unmittelbarer Nähe der Richtstätte des
Stiftes, dem sogenannten Galgenbichl.



Allgemeine Bekanntmachung.

Zur Zeit des Preßburger Friedens, der das Herzogthum Salzburg und Fürstenthum Berchtesgaden der unmittelbaren Beherrschung Seiner K. K. Majestät überwiesen hat, bestand noch im gedachten Fürstenthume Berchtesgaden eine allgemeine und im Pflegerichte Hopfgarten (Utter) eine theilweise Leibeigenschaft. In Berchtesgaden ist sie bereits seit dem 18. Juny 1807 aufgehoben, und in Hinsicht der Utterischen Leibeigenen ist unterm 24. v. M. die hohe Hofkanzley-Entschliesung erfolgt, daß auch diese hiervon zu befreien, folglich in die Zukunft von allen jenen Abgaben, Verbindlichkeiten und Beschränkungen entbunden seyen, die aus dem Rechtsverhältnisse der Leibeigenschaft hervorgehen. Diese allerhöchste Anordnung wird hiermit bekannt gemacht, und die Bemerkung beygefügt, daß die Aufhebung der Leibeigenschaft, da sie nur das Personen-Recht berührt, auf die grundherrlichen Befugnisse keinen Einfluß nehme.

Salzburg in der K. K. Regierung am 31. Jänner 1808.

Christian Graf von Nichte,
Hofrath u. Pr. W.

1.

Jos. Felner,
Regierungsrath.

Wir Ferdinand von Gottes Gnaden königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Salzburg, Fürst zu Nischstädt, Passau und Berchtolsgadern etc. etc. des heiligen Römischen Reichs Kurfürst

entbieten Unsern getreuen Ständen, Dienst- und Leibeuten, so wie sämtlichen Unterthanen und Einwohnern Unseres Kurlandes und Herzogthums Salzburg, dann der Fürstenthümer Nischstädt, Passau, und Berchtolsgadern Unsern gnädigen Gruß im geneigten Willen, und alles Gute.

Da in Folge der Kaiserlichen Privilegien Unseres Erzhauses nicht nur Uns selbst und Unsern Nachkommen, sondern auch Unsern sämtlichen durch den Reichsschluß vom 24sten März und ratifizirt den 27sten April d. J. neu aquirirten Ländern die völlige Exemption von aller Jurisdiktion der höchsten Reichsgerichte zustehet; so haben Wir Uns entschlossen, für Unsre sämtlichen Entschädigungsstaaten, nämlich das Kurland und Herzogthum Salzburg und die Fürstenthümer Nischstädt, Passau und Berchtolsgadern eine eigne oberste Justizstelle in Unserer Residenzstadt Salzburg zu errichten, an welcher sämtliche Unterthanen und Partheyen Unserer Lande, welche sich durch die Obergerichte Unserer Staaten auf was immer für eine Art beschwert glauben, gerechte Hilfe finden können. Damit jedoch diese Unsre auf Verwaltung einer unparteyischen und schleunigen Gerechtigkeit, als der sichersten Stütze der Wohlfahrt Unserer Staaten und geliebten Unterthanen, gerichtete Absicht desto gewisser erreicht werde; so ertheilen Wir für dieses Unser oberstes Justizkollegium nachstehende Ordnung, welche als ein allgemein verbindendes Gesetz in Unsern gesammten oberwähnten Erblanden künftig zur unabweichlichen Richtschnur dienen soll.

Erster Abschnitt.

Verfassung der obersten Justizstelle.

§. 1. Diese oberste Gerichtsstelle soll bestehen aus einem Präsidenten, und 6 Rätben, dann einem untergeordneten Personal von einem Sekretair, einem Registrator, einem Kanzellisten, und einem Bedienten

2.

No. 9243
1214.

Allgemeine Verordnung.

(Die Einführung des königl. bairischen Stempels in Salzburg und Berchtesgaden betreffend.)

Nachdem Seine Königl. Majestät vermöge einer allerhöchsten Verordnung vom 19. dieß Monats die Einführung der königlich bairischen Stempelordnung und die Aufhebung der demahl. Stempelverfassung in Salzburg allergnädigst anbefohlen haben, so werden auf Befehl einer hohen Hofkommission vom 28/29. Dezember die beygedruckten fünf Verordnungen zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung mit dem Anhange bekannt gemacht, daß vom 1. November d. J. angefangen die neue Stempelordnung einzutreten habe.

Salzburg den 29. October 1810.

Königl. bair. provis. Landesregierung.

Karl Graf v. Preysing,
k. b. Hofkommissär.

Jos. Felner,
Regierungsrath.

3.

1. Allgemeine Bekanntmachung: Aufhebung der Leibeigenschaft, Salzburg, 31. Januar 1808.

Original im Marktarchiv Berchtesgaden; entnommen aus „Geschichte von Berchtesgaden, Verlag Plenk, Berchtesgaden.

2. Gerichtsordnung vom 18. September 1803 für alle Gebiete, die Ferdinand von Toskana als Entschädigung zugewiesen wurden. Sie zeigt, dass Ferdinand sein neues Staatswesen nicht als Provisorium betrachtet hat.

3. Einführung des königlich bairischen Stempels unter dem 29. Oktober 1810; ein Beleg für die Übernahme der Staatsgewalt in Berchtesgaden durch das Königreich Bayern.

Dokumente aus dem Pfarrarchiv Berchtesgaden

Kirche

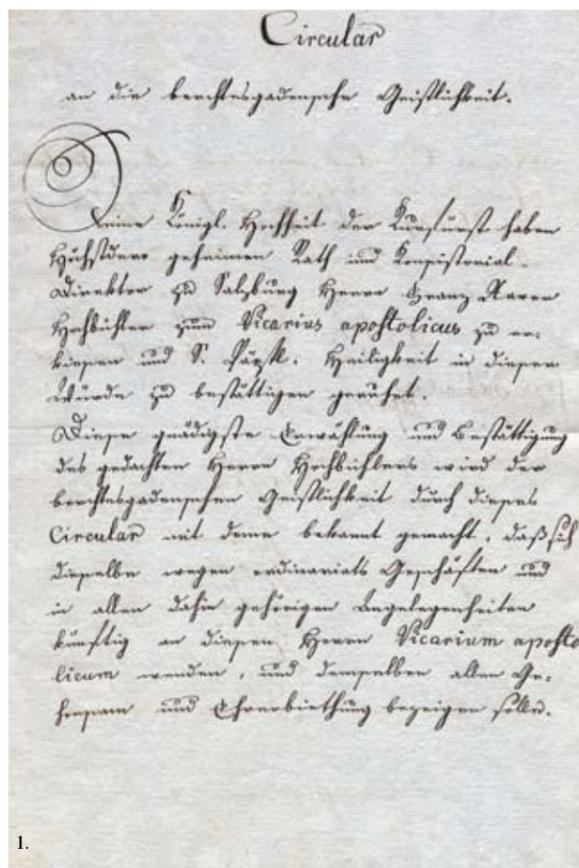
„Man darf sich hier gar nicht wundern, wenn man die Reinheit und Würde der Religion so sehr durch Mummereyen entstellt findet, dass man in Gefahr geräth, ihre wohlthätigen Wirkungen zu verkennen“. Mit diesen klaren Worten beschreibt J.A. Schultes 1802/1804 den Zustand der religiösen Bildung. Die adeligen Augustiner-Chorherren hatten sich schon lange aus der aktiven Seelsorge zurückgezogen und diese ihren Kaplänen und vor allem den Franziskanerpatres überlassen. Barocke Volksfrömmigkeit bestimmte den Alltag; die Bevölkerung war trotz einiger Bemühungen von Fürstpropst von Schroffenberg katechetisch unterversorgt. Nicht zuletzt deshalb wirken uralte heidnische Riten als Brauchtum christlich gefärbt bis in die Gegenwart.

Nach der Generalvisitation 1804 setzt das Salzburger Konsistorium neue seelsorgerische Akzente:

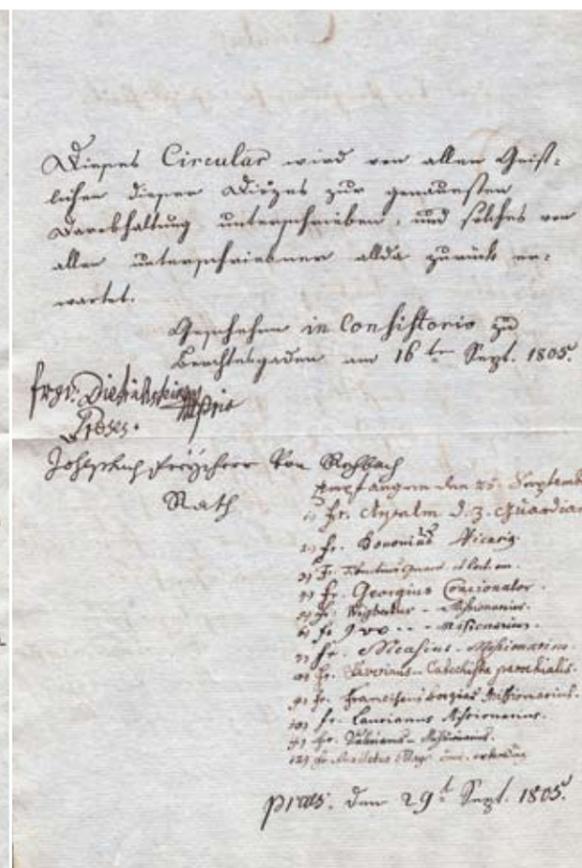
Man achtet nicht nur auf eine gediegenere Ausbildung des Klerus, sondern gibt auch Richtlinien für die Gestaltung der Gottesdienste und für die Christenlehre in den Häusern.

Seit 1811 laufen die Verhandlungen über die kirchliche Neuorganisation. Das neu geschaffene Dekanat Berchtesgaden besteht nun aus drei Pfarreien: Berchtesgaden, Ramsau, Schellenberg; d.h. zwölf Priester versorgen 8132 Seelen in 1153 Häusern.

Erster bayerischer Pfarrer und Dekan wird der ehemalige Augustiner-Chorherr aus St. Zeno, Nikolaus von Trauner (1814 - 1836).



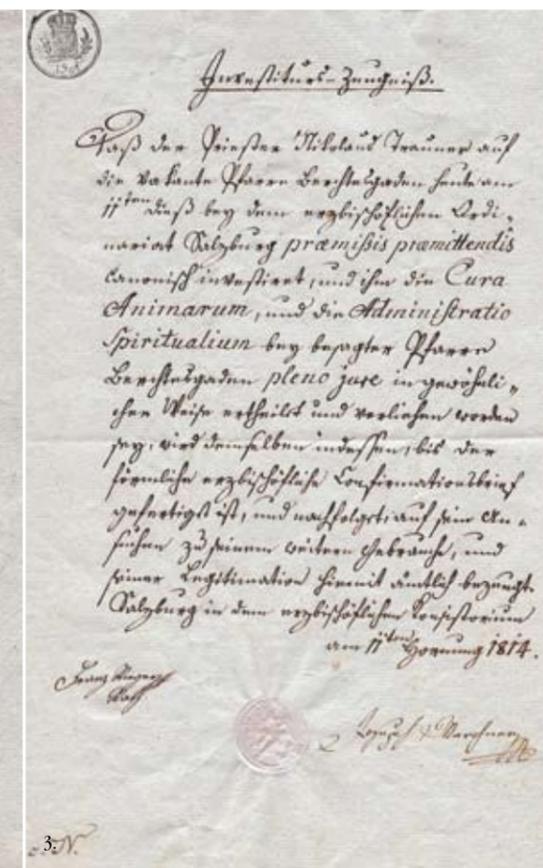
Mit o. a. Konsistorialschreiben vom 16. Sept. 1805 wurde das ehemalige Augustiner-Chorherrnstift Berchtesgaden als Apostolisches Vikariat wieder unmittelbar dem Papst unterstellt.



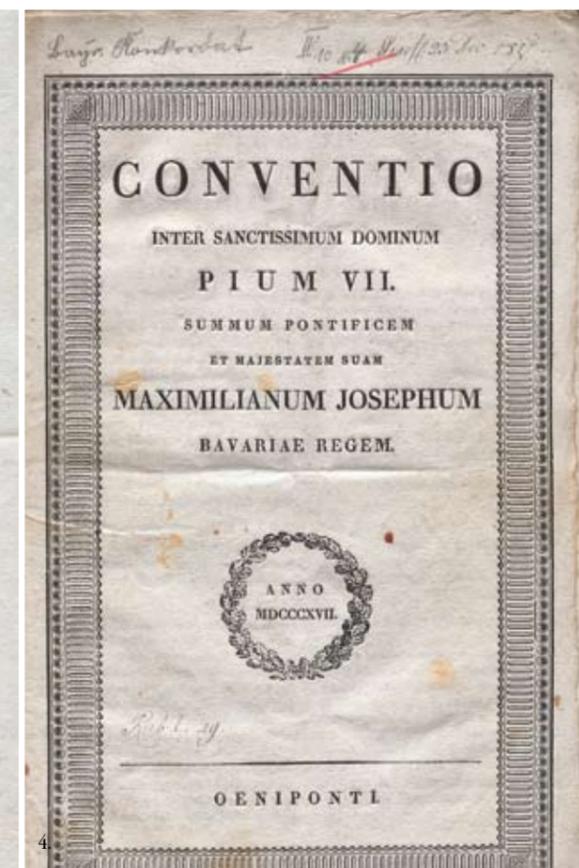
Auf diesem Dokument finden sich die Unterschriften aller Franziskaner-Mönche aus dem örtlichen Kloster. Franz Xaver Hochbichler führte in den darauffolgenden Jahren eine umfassende geistliche Generalvisitation durch.



Das vorliegende Generale vom 29. August 1791 gibt der Geistlichkeit „Hilfen bei dem Predigtamt“ „weil so mancher Prediger diesen Teil der Pastoralklugheit wenig oder gar nicht zu kennen scheint.“



Investiturzeugnis für den ersten bayerischen Pfarrer und Dekan von Berchtesgaden Nikolaus von Trauner vom 11. Hornung/Februar 1814.



Der Vertrag - Konkordat von 1817 - zwischen Papst Pius VII und König Maximilian Joseph von Bayern ermöglichte die Neuorganisation der bayerischen Bistümer sowie der einzelnen Dekanate und Pfarreien im neuen Erzbistum München-Freising.



Modell Stiftskirchenturm, HMB 22 x 54 x 10 cm



Schlossplatz 1810, Pfarrhof Berchtesgaden, Maler unbekannt 32 x 24 cm,

Hochgebetstafel vom Hochaltar der Pfarrkirche St. Andreas



Joseph Anton Forster (geb. 4. Juni 1793 in Primisweiler gest. 30. Januar 1858 Berchtesgaden) 1836/1838 -1858 Pfarrer, Pro-/Dekan, kgl. Distriktschulinspektor Gem. Sebastian Stief, 1850, Pfarrhof Berchtesgaden 66 x 85 cm

Ausstellungsobjekte aus der Zeit um 1800 in den Vitrinen

„Viel Kultus, wenig Religion“

mit diesen Worten beschrieb Kreiskommissar Graf von Preysing die kirchlich-religiösen Gebräuche in Berchtesgaden.

Aufgrund einer Beschwerde wegen einer bei der Fronleichnam- Prozession 1811 mitgetragenen Muttergottesstatue sah sich das Königl. Baier. Kreiskommissariat Salzburg veranlasst, „derley Unfug nicht mehr zu dulden und solche Missbräuche abzustellen“.

Dazu erhielt das Königl. Baier. Decanal- Amt Berchtesgaden am 12. Oktober 1811 vom Landrichter Lospichl ein summarisches

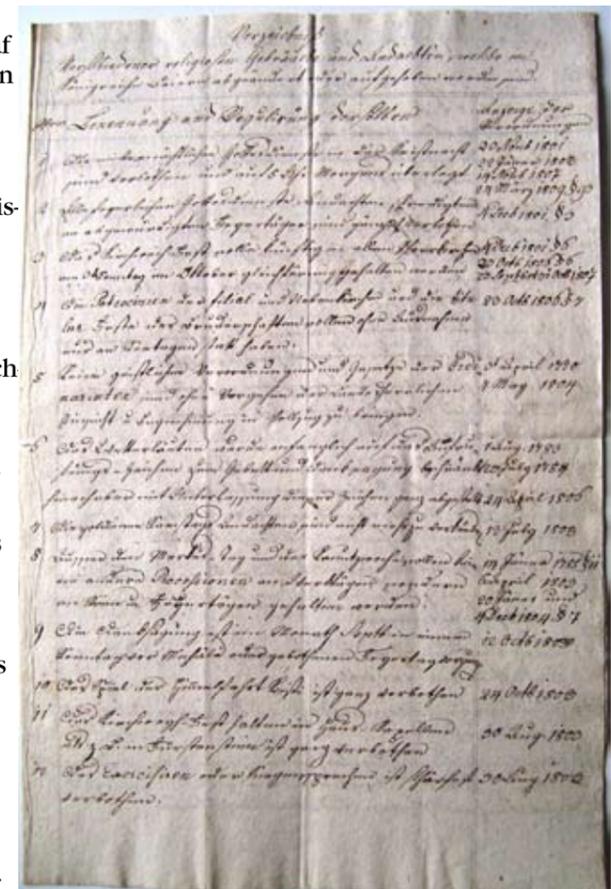
Verzeichnis verschiedener religiöser Gebräuche und Andachten, die im Königreich Baiern abgeändert oder aufgehoben worden sind

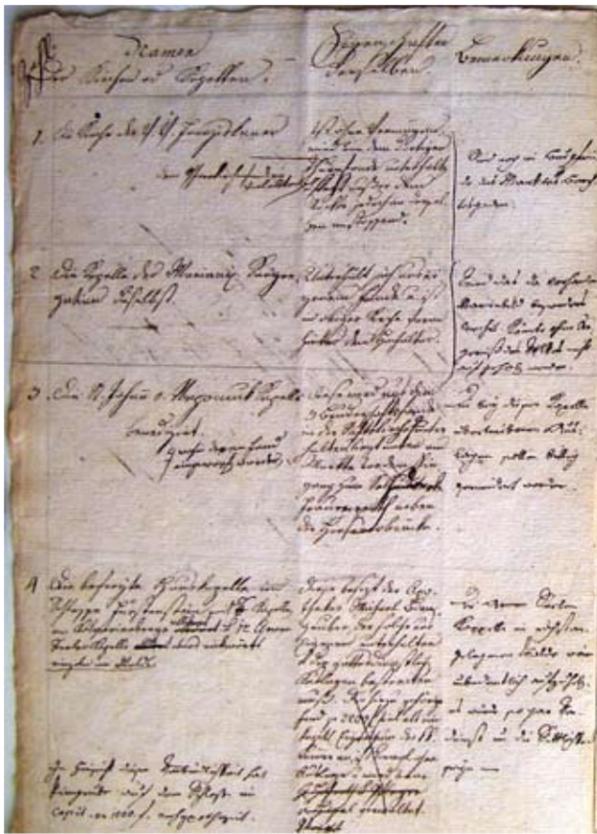
Hieraus einige treffende Beispiele mit Angabe des Jahres der Einführung in Bayern:

1. Die mitternächtliche Gottesdienste in der Christnacht sind verboten und auf 5 Uhr morgens verlegt. (1802/1809)
3. Das Kirchweihfest solle künftig in allen Pfarrkirchen am 3. Sonntag im Oktober gleichförmig gehalten werden. (1806)
6. Das Wetterläuten wurde anfänglich auf das Aufrufungs- Zeichen zum Gebet und Danksagung befürwortet, hierauf aber mit Unterlassung dieser Zeichen ganz abgestellt. (1806)
8. Außer am Markustag und in der Kreuzwoche sollen keine anderen Prozessionen an Werktagen, sondern an Sonn- und Feiertagen gehalten werden. (1809)
10. Das Spiel der Himmelfahrt Christi ist ganz verboten. (1803)
11. Das Kirchweihfest halten in Hauskapellen als z. B. in Fürstenstein ist ganz verboten. (1803)
14. Die Bruderschaftskutten und Stäbe werden abgeschafft. (1803)
15. Bei Taufen von unehelichen Kindern solle bei Straf von 12 Reichstalern nicht mehr als die sonst gewöhnliche Gebühr aufgerechnet werden. (1804)
16. Nur in Kirchen, wo das Allerheiligste ist, soll ewiges Licht brennen. (1804)



Manipel, 1. Hälfte 19. Jh.





Verzeichnis

über die in dem Berchtesgadnischen Pfarrbezirke befindlichen Kirchen und Kapellen, welche außer dem Orte Berchtesgaden liegen, auf hohen kaiserl. Befehl verfasst vom k.k. Pfliegericht der k.k. Staatsherrschaft Berchtesgaden, den 17. März 1809

Von den 25 aufgeführten Kirchen und Kapellen wurden 14 als „entbehrlich und überflüssig“ bezeichnet: u. a.

- Kapelle der Hl. Dreifaltigkeit/Schönau
- Filialkirche St. Bartholomae bei dem Schlosse am Königssee
- Johannes und Paul-Kirche am Königssee
- Kapelle Johann-Nepomuk auf der Insel Christlieger
- Johann-Nepomuk-Kapelle am Gries (Hanserer-Kapelle)
- Eggl-Kapelle in Bischofswiesen
- Hallthurm-Kapelle
- Siegl-Kapelle in der Stanggass
- Hebenstreitkapelle auf der Strub
- Kapelle am Brochenberg (Prokenberg)
- Mausbichl-Kapelle am Salzberg
- Zellergraben-Kapelle Unterau
- „Verspottung Christi“ (Angerer-Kapelle)
- Holzenkapelle am Faselsberg

Meist wurden die Kapellen an Privatleute verkauft und von diesen er- bzw. unterhalten. Nach der Säkularisierung war die Stiftskirche endgültig zur Pfarrkirche geworden, so dass man an den Abbruch der bis-herigen Pfarrkirche St. Andreas dachte; ebenso war auch die Hilgerkapelle zum Abbruch ausgeschrieben.



„Compendium“ für Hauslehre



Kirche Ramsau, 19. Jh.

Beschreibung des Dekanates Berchtesgaden 1820

(aus Tabellarische Beschreibung des Bisthums Freysing, Hrsg. von der bischöflichen General-Vicariats-Kanzley, München 1820)

XXVI. Decanat Berchtesgaden.

| Orts-Name und Eigenschaft. | Zahl der | | Entfernung von der | | Landgericht. |
|--|-----------|-----------|--------------------|-----|---------------|
| | Häu. ser. | See. ten. | Pf. | St. | |
| 334. Berchtesgaden. Berchtesgaden, Mkt. Pfl. 3 4 | 762 | 5852 | — | — | Berchtesgaden |
| 1) Gemeinde Au | 152 | 1347 | — | — | |
| a. Unterau, 3. H. | 35 | 220 | 1/2 | — | |
| b. Oberau, 3. H. | 39 | 233 | 2-2 1/2 | — | |
| c. Resten, W. | 30 | 109 | 2-2 1/2 | — | |
| 2) = Bischofswies | 26 | 113 | — | — | |
| a. Engedey, 3. H. | 22 | 190 | — | — | |
| b. Strub, 3. H. | 30 | 207 | — | — | |
| c. Leopel, 3. H. Cap. | 24 | 190 | — | — | |
| d. Winkel, 3. H. | 46 | 321 | — | — | |
| e. Bischofswies, 3. H. | 39 | 314 | — | — | |
| f. Stangaß, 3. H. Cap. | 28 | 223 | 1 1/2 | — | |
| 3) = Königssee | 15 | 89 | — | — | |
| a. Faselsberg, W. | 22 | 190 | — | — | |
| b. Schwöb, W. | 19 | 141 | — | — | |
| c. Königssee, W. Fil. Cap. | 14 | 109 | — | — | |
| 4) = Gern | 13 | 108 | 1-1 1/2 | — | |
| a. Vordergern, 3. H. | | | | | |
| b. Obergern, 3. H. | | | | | |
| c. Hintergern, 3. H. Fil. 4 | | | | | |

334. Berchtesgaden, org. Sdc. Pf. [Propst von Berchtesgaden] mit 1 Francisc. Kl. und 7 Capl. — Pfarr- (ehemalige Stifts-) Kirche; Pfr. hl. Peter und Paul, Kw. Sonnt. vor Joh. Bapt. Vormalige Pfarrkirche mit 3, Sttd. an allen Sonntagen (für die Kinder); Pfr. hl. Andr., Kw. 1ten Sonnt. im

| Orts-Name und Eigenschaft. | Zahl der | | Entfernung von der | | Landgericht. |
|--|-----------|-----------|--------------------|-----|--------------|
| | Häu. ser. | See. ten. | Pf. | St. | |
| 5) Gemeinde Salzberg | 143 | 787 | — | — | Berchtesg. |
| a. Obersalzberg, 3. H. | 15 | 100 | 1/2 | — | |
| b. Untersalzberg, 3. H. | 16 | 106 | — | — | |
| c. " " " " " " " " | 27 | 184 | — | — | |
| d. Mitterbach, 3. H. | 18 | 132 | — | — | |
| e. Anzenbach, 3. H. | 29 | 251 | — | — | |
| f. Mehenleiten, 3. H. | 11 | 91 | — | — | |
| 6) = Schönau | 14 | 112 | — | — | |
| a. Unterschönau, 3. H. | 10 | 115 | — | — | |
| b. " " " " " " " " | 26 | 226 | — | — | |
| c. Oberschönau, W. | 26 | 200 | — | — | |
| d. " " " " " " " " | 9 | 72 | — | — | |
| e. Hinterschönau, 3. H. | 35 | 187 | 1-1 1/2 | — | |
| 335. Ramsau | 36 | 196 | — | — | |
| Ramsau, Pfl. 3 4 | 33 | 178 | — | — | |
| Attenbüchel, 3. H. | 39 | 226 | 1-1 1/2 | — | |
| Au, 3. H. | | | | | |
| Schwarzack, 3. H. | | | | | |
| Taubensee, 3. H. mit Kundterwang, Fil. | | | | | |

Octob. — Franciscaner-Kirche am Anger mit 3 et; Sttd. an Frauenfesten; Pfr. Maria Verkündigung, Kw. 1ten Sonnt. im August. — Filialk. Gern, Pfr. Unf. Frau, Kw. 2ten Sonnt. im Octob. — Filiale St. Barthlma am Königssee (Pfr. hl. Barth., Kw. 4ten Sonnt. im Juni) mit einer Capelle (Pfr. hl. Joh. und Paul). — Uebrige Capellen: 1) die Hr- oder St. Martins-Capelle nächst der Stiftskirche; 2) Unterstein (zur schmerzhaften Mutter) mit 4; 3) die Hilger-Capelle (Unf. Frau); 4) Capelle zum hl. Joh. von Nepom. am Zusammenfluß der Gebirgswässer; 5) die Capelle in Leopel; 6) die Fürstenstein-Capelle westlich von Berchtesgaden; 7) die Schlosscapelle in Luibheim; 8) die Michaeli-Capelle, und 9) die Capelle in Adelsheim.

335. Ramsau, org. Sdc. Pf. [Propst von Berchtesgaden] mit 1 Coadj. — Pfl. Pfr. hl. Sebast., Kw. 9ten Sonnt. nach Pfingsten. — Kundterwang, Filial- und Wallfahrtskirche; Pfr. Unf. Frau (Maria Himmelfahrt), Kw. 16ten Sonnt. nach Pfingsten.

| Orts-Name und Eigenschaft. | Zahl der | | Entfernung von der | | Landgericht. |
|--|-----------|-----------|--------------------|-----|--------------|
| | Häu. ser. | See. ten. | Pf. | St. | |
| 336. Schellenberg . . | 248 | 1494 | — | — | Berchtesg. |
| Schellenberg, Mkt. Pfl. 3 4 | 67 | 475 | — | — | |
| Ertenberg, 3. H. Fil. 3 | 29 | 165 | 1-1 1/2 | — | |
| Göttchen, 3. H. | 23 | 110 | — | — | |
| Wehlweg, 3. H. | 11 | 50 | — | — | |
| Oberstein, 3. H. | 48 | 200 | — | — | |
| Schefau, 3. H. | 24 | 171 | 1-1 1/2 | — | |
| Schäden, 3. H. | 20 | 110 | 1/4 | — | |
| Schneefelden, 3. H. und Friedensberg, Schl. Cap. | 10 | 52 | 1/4 | — | |
| Unterstein, 3. H. | 16 | 101 | 1/4-1/2 | — | |

336. Schellenberg, org. Sdc. Pf. [Propst von Berchtesgaden] mit 1 Coop. — Pfl. Pfr. hl. Nikol. und Ulrich, Kw. Sonnt. vor Blas. — Ertenberg, Pfr. Unf. Frau, Kw. am Feste des hl. Jak. — Friedensberg, Pfr. und Kw. am Feste des hl. Joh. Bapt.

Schule

„Kinder machen Schulen nöthig. So ist es wenigstens in den anderen Ländern Deutschlands. Hier scheint es aber nicht so zu seyn. Ich fand nur zwey sehr unvollkommene Normalschulen.“

Mit diesen Worten gibt J.A. Schultes 1802/1804 seine Eindrücke über das Berchtesgadener Schulwesen mit seinen sog. Winter- und Winkelschulen wieder.

Dem letzten Fürstpropst von Schroffenberg lag der Bildungsstand seiner Untertanen besonders am Herzen. 1792 gründete er die erste Normalschule im Haus Nr. 15 im Nonntal und stellte einen ausgebildeten Lehrer an. Obwohl nur wenige Berchtesgadener lesen und schreiben konnten, blieb das Interesse an einem geregelten Schulbesuch gering. Die finanzielle Ausstattung der Schulfonds betrug nur einen Bruchteil der Fonds für kirchliche und wohltätige Zwecke. Ab 1803 wurden von Salzburg aus besondere Anstrengungen unternommen, die Schulverhältnisse in Berchtesgadener zu verbessern.

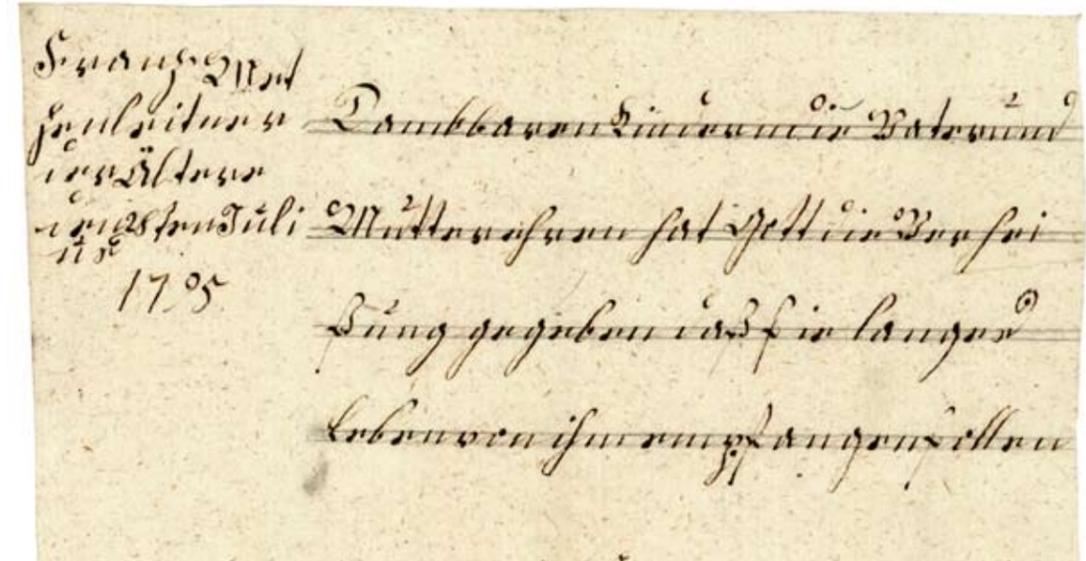
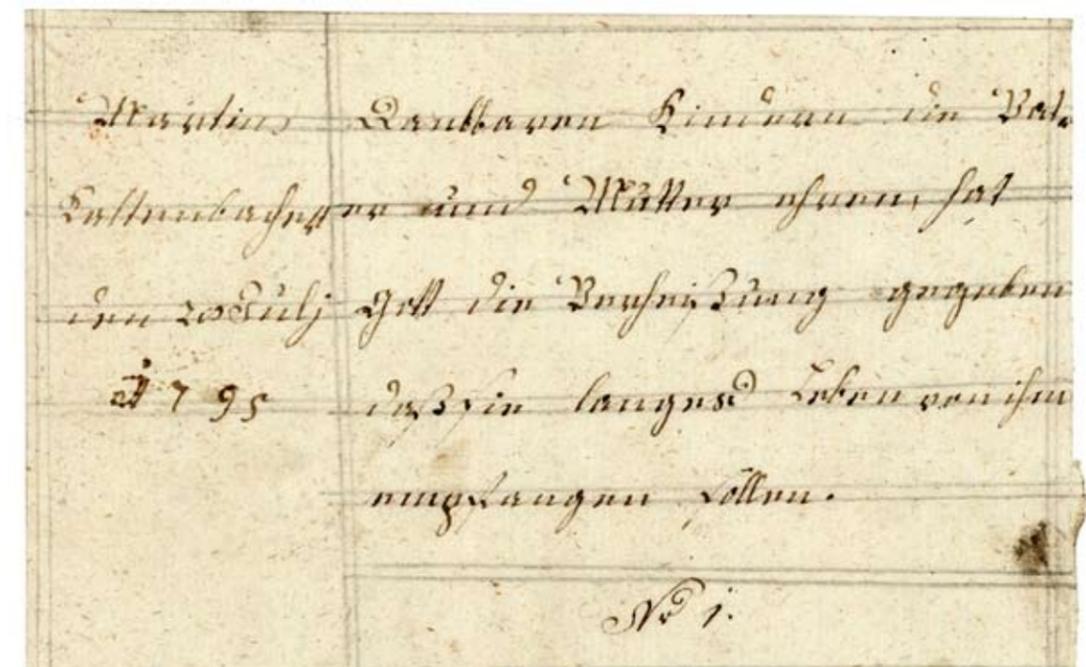
1819 gab es immerhin schon sechs Schulen: Markt Berchtesgadener, Bischofwiesen, Gern, Ramsau, Schellenberg und Unterstein.



Franz Michael Vierthaler (1758 - 1827),
Lithographie von Ludwig Pezolt, 1853, Kopie

Aus: „Geschichte von Berchtesgadener“ Band II/1,
Verlag Anton Plenk Berchtesgadener

Die dreijährige kurfürstlich-salzburgische Regierungszeit war für das Schulwesen Berchtesgadener von grundlegender Bedeutung. Die vorhandenen Schulen in Berchtesgadener, Schellenberg und Ramsau wurden neu organisiert, die private Schule in Maria Gern in eine öffentliche Anstalt umgewandelt. In Bischofwiesen und Unterstein kam es zu einer Einrichtung neuer Schulen, auch in der Au hatte man die Gründung einer Schule in Erwägung gezogen. Berchtesgadener erhielt außerdem eine Feiertagsschule. Die von Vierthaler vorgenommene Einteilung der Schulorte hat sich bis heute nicht mehr gravierend geändert.



Schönschreibübungen der Berchtesgadener Schüler 1795
Hauptstaatsarchiv München



Winkelschule

Das ist die typische Dorfschule. Der Lehrer/ die Lehrerin übt ein Gewerbe aus, nimmt mit Zustimmung des Gemeinderats Kinder gegen in der Regel private Bezahlung auf und führt sie in Lese-, Schreib- und Rechenkursen in ihre Kunst ein.

Diese handwerkmäßigen Unterweisungen für alle Jahrgangsstufen haben nichts mit gründlicher Bildung zu tun.

Die alten Schulhäuser im jetzigen Zustand

Die kolorierte Radierung zeigt, dass der Lehrer nebenbei das Schusterhandwerk ausübt, weil das Einkommen nicht ausreicht. Das Familienleben findet neben dem Unterricht statt, denn die Lehrerwohnung dient zugleich als Schulstube. Da der Lehrer auf dem Land nebenbei oft eine kleine Landwirtschaft betreibt, passen die Hühner durchaus ins Bild. Der wohlbeleibte Pfarrer vertritt die Obrigkeit und hat als Vorgesetzter die Schule und den Lehrer regelmäßig zu visitieren. Auch Anspielungen auf das Los der Schüler sind zu erkennen (z. B. Esel).

Kopien 47 x 35 cm



Normalschule

Das ist die typische Bürger- bzw. Stadtschule. Der Lehrer ist pädagogisch an einem Lehrerseminar ausgebildet und wird von der Gemeinde/vom Magistrat angestellt und entlohnt, wobei die Lehrerbesoldung ein akutes Problem darstellt. Er unterrichtet nach einem von der Obrigkeit verfügten, amtlichen Lehrplan nachfolgende

Lerngegenstände:

Glaubens- und Sittenlehre; Lesen, Schreiben und Rechnen; Geographie; Welt- und Vaterlandsgeschichte; Haushaltung und Hauswirtschaft; Gesundheitskunde.

Die Kinder werden klassenweise unterrichtet. Es gibt Lehrbücher; die Schulräume und die Ausstattung werden von der Kommune zur Verfügung gestellt. Zum Ansporn des Lerneifers der Kinder und zur Aneiferung des Ehrgeizes der Eltern wurden öffentliche Prüfungen mit Preisverleihungen durchgeführt. Schulinspektor war der örtliche Pfarrer.

Die kolorierte Radierung zeigt ein helles, geräumiges und zeitgemäß gut ausgestattetes Klassenzimmer. Den Kindern hat man wohl Zuhause längst beigebracht, dass Lernen in der Schule für das Leben nützlich ist. Der Lehrer ist bürgerlich gekleidet, gut ausgebildet, selbstbewusst und scheint seinen Beruf ganz auszufüllen.



Berchtesgaden



Ramsau



Maria Gern



Bischofswiesen



Unterstein



Marktschellenberg



Aloys Mader, 1. „studierter Lehrer“
an der Normalschule Berchtsgaden
Berchtesgaden Bacheifeldschule, 32 x 37 m.R.

Übersicht
des
extrahierten Stiftungsvermögens
an
aktiv Kapitalien
verfasst am 14. May 1818

Dieser Zusammenstellung ist zu entnehmen, dass bei einem
Gesamtstiftungsvermögen in Höhe von

160 904 Gulden 50 Kreuzer

für Kultur (Religionsübung, Kirche) 74 764 fl. 15 kr.
für Wohltätigkeit 81 594 fl. 7 1/2 kr.
für Unterrichts (d. h. Schule) 4546 fl. 27 1/2 kr.
zur Verfügung standen.

Damit wird die Wertigkeit der schulischen Bildung eindeutig
und deutlich dokumentiert.

| Art | 1818 | 1820 | 1822 | 1824 |
|--------|-------------|--------|--------|--------|
| 1) ... | 160904 50 | 160000 | 150000 | 140000 |
| 2) ... | 74764 15 | 74000 | 73000 | 72000 |
| 3) ... | 81594 7 1/2 | 81000 | 80000 | 79000 |
| 4) ... | 4546 27 1/2 | 4500 | 4400 | 4300 |

Handwritten notes in German, including a section titled 'Nachträglich' and another starting with 'Man kann hier nicht einmal das Gesetz der Schulpflichtigkeit...'.

Aus dem „Verordnungsdekret“, die Pfarrei Berchtsgaden betreffend, verfasst am erstbischöflichen Kommissariat zu Salzburg am 16. November 1809.
Nr. 6. Schullösung

„Nachträglich soll man den künftigen Schullösung durch angemessene Aufstellungen und Fortsetzungen der Schulen sowohl, als der Kinder nach Möglichkeit fördern, und nicht unversucht lassen, die Zahl der schulfähigen Kinder von Zeit zu Zeit zu vermehren.“

Biblische Geschichte
für
Kinder,
ein
allgemeines Lehrbuch in der christlichen
Erkenntnis.
von
Johann Baptist Metzger
Königlichen Hofrath.
München, 1842.
Der k. k. Hof- und Landes-Druck-Verlag.

Mit den drei obigen Schenkensprüchen
Berchtsgadener Schullehrer aus dem
Jahre 1793 wollte die damalige Obigkeit
Verlangung für die Nothwendigkeit eines
regelmäßigen Schullauschs machen.

Aus einem Schulbericht von 1813/14.

„Man kann hier nicht einmal das Gesetz der Schulpflichtigkeit von Jahr 1806 ausführen, weil die Gesamtzahl der schulpflichtigen Kinder in den Schulgebäuden keinen Platz hat und würden alle zur Schule kommen, müsste man das abschreckende Beispiel geben, dass man sie zurückweist. Beide Leide sind für Schullehrer und Kinder gleich ungeeignet, im höchsten Grade ungesund, extrem düster und nur dumpfige Baustoffen, so dass sie in dem kleinen und engen Raum zusammengepfercht kaum atmen können und sich wegen der Dunkelheit die Augen verlieren.“

Die Anforderungen des Unterrichts lassen manchen Lehrer hart werden und neben der schlechten Bezahlung auch resignieren.
Sie greifen vielleicht öfter zum Stock als ihnen lieb ist. Sie sehen keine andere Möglichkeit, als auf diese Weise die Vorgaben der Lehrpläne durchzusetzen und mit der Widerständigkeit, der Faulheit oder den beschränkten Fähigkeiten der Schüler fertig zu werden.

Bücher
für die Glaubens- und Sittenlehre

Vertrag Anton von Buchel,
U. L. Metzger bei H. Metz, Compt.
für die k. k. Hof- und Landes-Druck-Verlag.
Straf-Schul
Der kaiserlichen Kaiserlichen von
Euch Obigkeit
Das k. k. Hof- und Landes-Druck-Verlag.
München, 1842.

Betrachtungen
über die
**Leidensgeschichte
Jesu Christi**
am Oelberg
nach der heiligen Schrift
der vier Evangelien
mit erläuternden Bemerkungen und vollständiger
Erklärung in der k. k. Hof- und Landes-Druck-Verlag.
von
Michael Kemmer
München, 1842.

Exponate in der Vitrine „Schule“

Das Waldsanierungsprogramm 1819/21

Was davor war

Urwälder.

Zitat um 1102: „ein schrecklicher Wald, der von ewiger Kälte und von eisigem Schnee starrte“ und „eine wüste Einöde, die kurz zuvor ein Wald voll von wilden Tieren und ein Schlafgemach von Drachen war“.

Errichtung des zweiten Salzbergwerks der Propstei Berchtesgaden durch Eröffnung des Petersbergstollens 1517 und der Saline Frauenreuth 1556 am heutigen Bahnhof.

Folge: erheblicher Mehrbedarf an Holz.

Das Waldbuch von 1529

Neue Regelungen: Abgrenzung von „Herrenhölzern“ und „Gemeinhölzern“, Forstaufsicht durch Stiftsförster, Aufforderung zur sparsamen Verwendung von Holz, Belassen von Samenbäumen, Trennung von Ehalmen und Maißalmen, Festlegung von Weidebezirken und Verbot deren Erweiterung, generelles Verbot des Ziegeneintriebs in Wälder, Verbot der Waldweide im Winter.

Waldtaxation in den Salinenwäldern von 1602.

Durch erhöhten Holzbedarf war man besorgt um die „continuerliche“ und „perpetuierliche“ Holzversorgung der Berchtesgadener Salinen. Erste Versuche eine nachhaltige Holznutzung zu planen.

Natürliche Fichtenausbreitung durch Klimaverschlechterung (kleine Eiszeit) ab 16. Jahrhundert.

Jagdbegeisterung der Berchtesgadener Fürstpropste.

Der Fürstbischof Josef Clemens von Köln – ein Wittelsbacher – gleichzeitig Fürstpropst von Berchtesgaden besuchte 1715 Berchtesgaden. Zitat: „Gleich jetzt werde ich mich auf das Gemsgen verfügen“.

Waldinventur 1794 unter dem letzten Fürstpropst Josef Conrad von Schroffenberg. Die seit 1602 geplante nachhaltige Holznutzung war nicht einzuhalten.

Hierzu folgende Zahlen:

- Durchschnittlicher jährlicher Holzeinschlag: rd. 30.000 Festmeter
- Durchschnittlicher jährlicher Zuwachs: rd. 20.000 Festmeter
- Holzvorrat 1602: ca. 230 Festmeter/ha
- Holzvorrat 1794: ca. 105 Festmeter/ha

Ca. 27% der Salinen-Waldfläche waren unbestockt (ohne verwertbares Holz).

Im Rahmen der Waldtaxation und Wirtschaftplanung 1819/1821

Das Urteil des Waldvisitations-Protokolls von 1794:

Zitat: „Die Waldwirtschaft war in diesem Schwarzwald bisher sehr fehlerhaft. Die Maiße (Hiebe) wurden zu groß und nach unrechter Richtung angelegt, der Jungwald durch das Holzhandwerk ausgelichtet, der junge Wald um 30 Jahre zu früh geschlagen und kein Wald geräumt. Alle diese Gebrechen müssen sogleich abgestellt werden ... damit die Waldwirtschaft in den Salinen und den Untertanswäldern nicht noch weiter herunterfalle“.

Die Schlussfolgerungen aus den Waldinventuren von 1794 und 1819/21:

Entlastung der Berchtesgadener Wälder

- durch Schließung der Saline Schellenberg 1805
- Bau der Soleleitung nach Reichenhall 1817
- Forstkulturplan für die 30 folgenden Jahre mit einer jährlichen Pflanz- und Saatfläche von 37,5 ha.
- Erhaltung der Waldfläche.

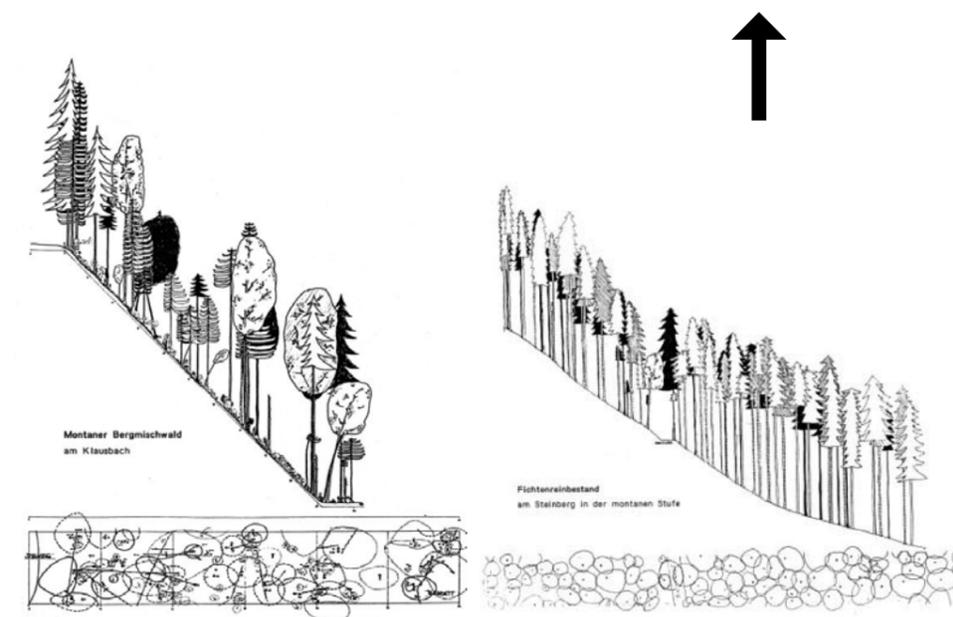
„Die Erhaltung der Perpetuierlichkeit (Nachhaltigkeit) betreffend“ wurde festgelegt:

- Kein Holzeinschlag über dem Zuwachs.
- Holzeinschlag nur in „wirkbaren“ (haubaren) Waldbeständen.
- Kein Auslichten der jungen Bestände.
- Schlagführung nur in kleinen Schlägen und mit Rücksicht auf die Windführung.
- In hohen Lagen nur Entnahme von Einzelbäumen oder Bäumen in kleinen Gruppen.
- Kein Vieheintrieb in Waldverjüngungen solange sie niedriger als 10 Schuh (ca. 3 m) sind.
- Hiebssatz auf rd. 20 000 Festmeter reduziert (entspricht etwa dem jährlichen Zuwachs)

Was daraus wurde

Zitat aus der Forsteinrichtung 1855/56 über die Salinenwälder: „... von nunmehr ziemlich befriedigender Beschaffenheit“.

- Unbestockte Waldfläche von 27% auf 9% reduziert
- Trennung von Wirtschaftswald und Schutzwald in den Hochlagen
- Hiebssatz bleibt weiterhin bei 20.000 Festmeter, also im Rahmen des Zuwachses
- Eindeutige Bevorzugung der Fichte. Sie erreicht nun 70% Anteil. Die zweite Stelle nimmt die Lärche mit 15% ein. Die Salinenwälder werden jetzt also von Fichtenwäldern beherrscht. Zu Beginn der forstlichen Planung (Waldtaxation 1602) waren die Mischbaumarten Buche, Bergahorn, Esche, Bergulme und andere Laubbäume sowie Tanne noch zu etwa einem Drittel beteiligt.
- Weiterhin hohe Schalenwildbestände in der Zeit der Hofjagd (1818 bis 1919).
- Beginn der Winterfütterung in etwa mit Eröffnung der Hofjagd.





Salinenhieb, um 1630, Staatsforstbetrieb Berchtesgaden
59 x 45 cm o.R.



Tracht der Zimmererzunft (Obergeselle)
1. Hälfte 19. Jahrhundert



Modell vom Klausbachtal



Baumscheibe Tanne von 1729



Salzbergwerk

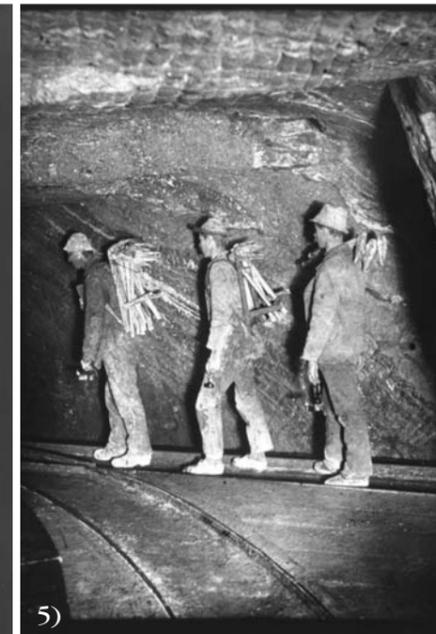
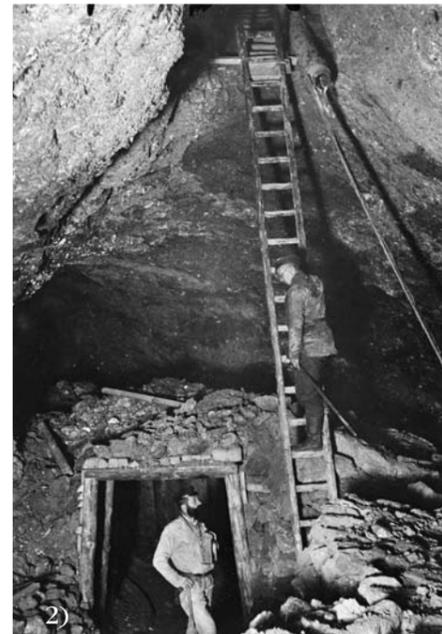
Von Anbeginn an war die über 900jährige Geschichte Berchtesgadens eng mit dem Salzbergbau verbunden. Das „weiße Gold“ bildete die Basis für den Aufstieg des Stifts zur Reichsunmittelbarkeit. Es bot der Bevölkerung Einkommen und Beschäftigung sowie wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeiten.

Das Anschlagen des Petersberg-Stollens 1517 unter Fürstpropst Gregor Rainer war die Geburtsstunde des heutigen Salzbergwerks.

Nach wirtschaftlich äußerst harten Zeiten Ende des 18. Jh. kam die Salzproduktion aufgrund kriegsbedingt fehlender Märkte Anfang des 19. Jahrhunderts fast völlig zum Erliegen.

Mit der Eingliederung Berchtesgadens 1810 in das Königreich Bayern unterstanden Salzbergbau und Saline der Kgl. General-Bergwerks- und Salinenadministration in München.

Mit ihrem Salzreichtum, ca. 5000 Tonnen jährlich, war die frühere Fürstpropstei eine Neuerwerbung Bayerns, die eine ansehnliche Mitgift einbrachte.



- 1) Knappen der Bergknappenzunft des Salzbergwerks vor dem Holzpavillon am Ferdinandberg-Stollen.
- 2) Sinkwerk zur Solegewinnung mit Zulauf (obere Sohle) und Ablauf (untere Sohle) auf zwei verschiedenen Ebenen.
- 3) Manueller Streckenvortrieb mit dem Bergeisen. Arbeitsleistung pro circa zehnstündiger Schicht: 6-7 cm.
- 4) Streckenaufmaß durch Steiger und Ortsältesten für die Gedinge-Abrechnung (Akkordlohn).
- 5) Streckenvortriebs-Hauer bei Schichtbeginn unterwegs zu ihren jeweiligen Arbeitsstellen. Auf dem Rücken führen sie in einer Kraxe verschiedene Bergeisen mit, um beim Stumpfwerden des Eisens sofort einen Ersatz bei der Hand zu haben. Die Holzpantoffeln an den Füßen der Knappen entsprachen dem damaligen Sicherheitsstandard.
- 6) Handgöppel (handbetriebene Seilwinde) zum Lastentransport.



Die Saline Schellenberg • Ölgemälde des Ortes Schellenberg. In der Mitte des Dorfes das Salinengebäude, das direkt an der Ache lag und unter dessen Sudpfannen bis 1805 das Feuer loderte. 109 x 29 cm, Salzbergwerk BGD

Salinen

Die Salzproduktion der Fürstpropstei beginnt mit der erstmals 1211 urkundlich erwähnten Schellenberger Saline.

Die Ungunst der geographischen und territorialen Lage des Berchtesgadener Landes zwingt den Handel, seinen Weg nach außen über Schellenberg durch Salzburger Gebiet zu nehmen: Konflikte und Auseinandersetzungen über Salzausfuhr, Salztransport sowie Salzpreise sind damit vorgezeichnet und ziehen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte ebenso wie die zunehmend knapper werdende Verfügbarkeit von Brennholz.

Mit der Errichtung der zweiten, ungleich größeren Saline Frauenreuth 1555 verschärft sich die Problematik der Brennstoffversorgung. Der

enorme Holzbedarf beider Sudstätten von rund 17500 Festmeter jährlich sorgt dafür, dass sich die Wälder um Berchtesgaden, Schellenberg und den Königssee im 18. Jahrhundert beträchtlich lichten.

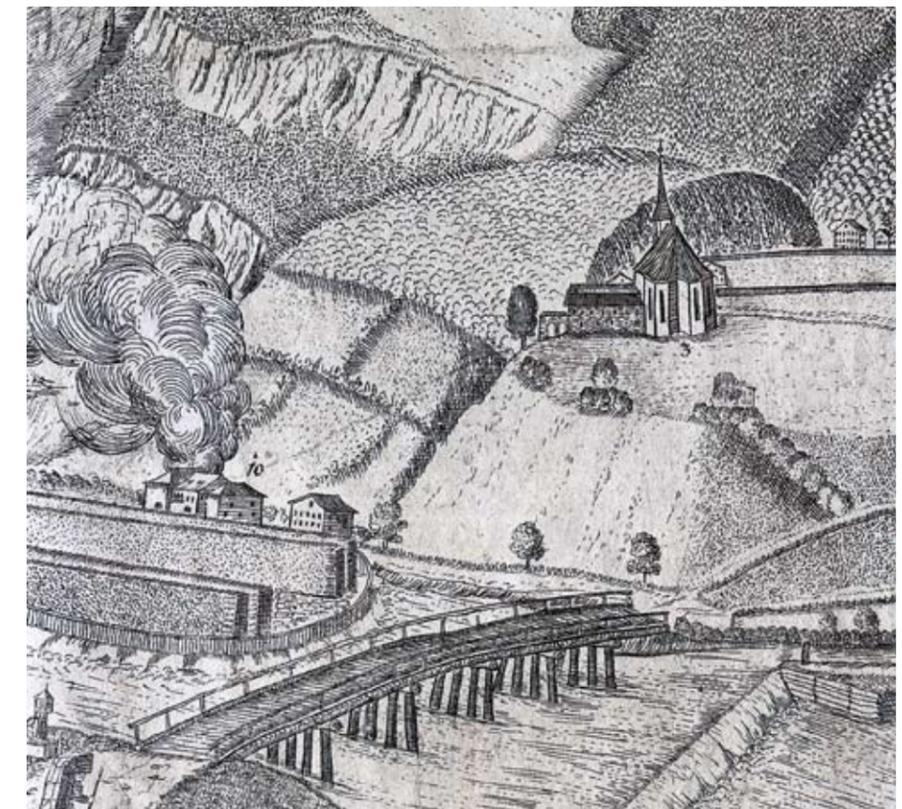
1805 erlischt das Feuer unter den Schellenberger Sud-



Die Saline Schellenberg 29 x 22 HMB

pfannen - eine wirtschaftliche Katastrophe für die Bewohner des kleinen Ortes.

1820 brennt die Saline Frauenreuth ab. Sie wird 1821 neu erbaut und bleibt bis 1928 in Betrieb.

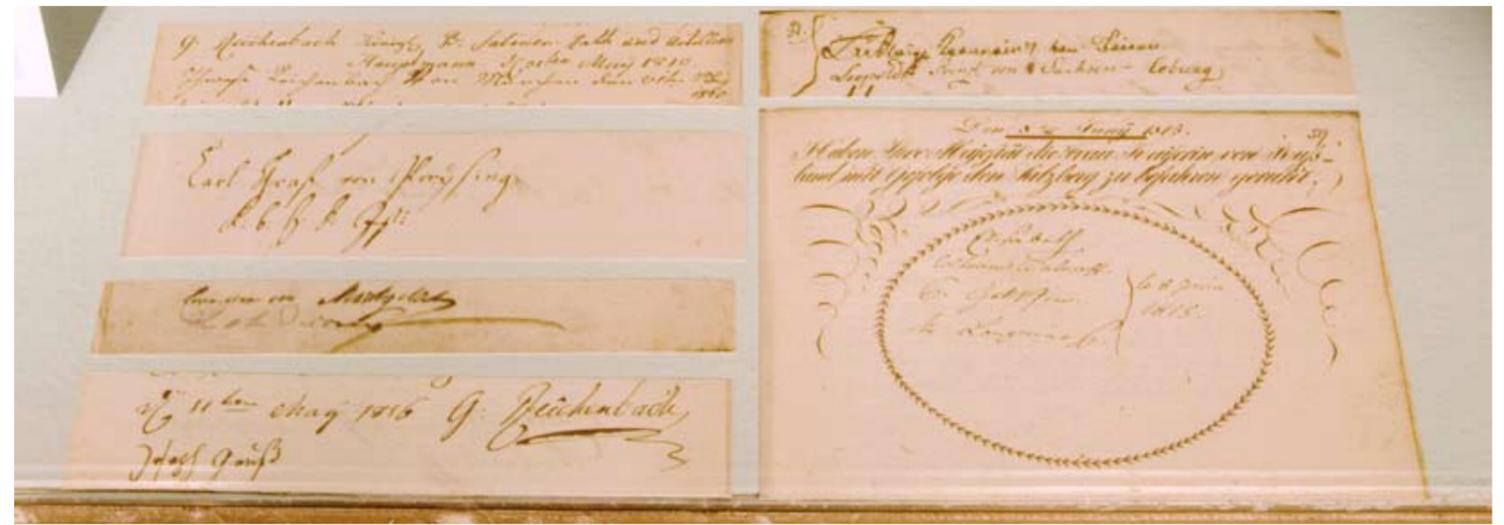


Die riesigen Holzstöße vor der Saline Frauenreuth in Berchtesgaden (links im Bild) veranschaulichen eindrucksvoll den enormen Brennstoffbedarf. Ausschnitt aus einem Kupferstich von Georg Vischer, 17. Jh., Kopie

Vitrine Salz



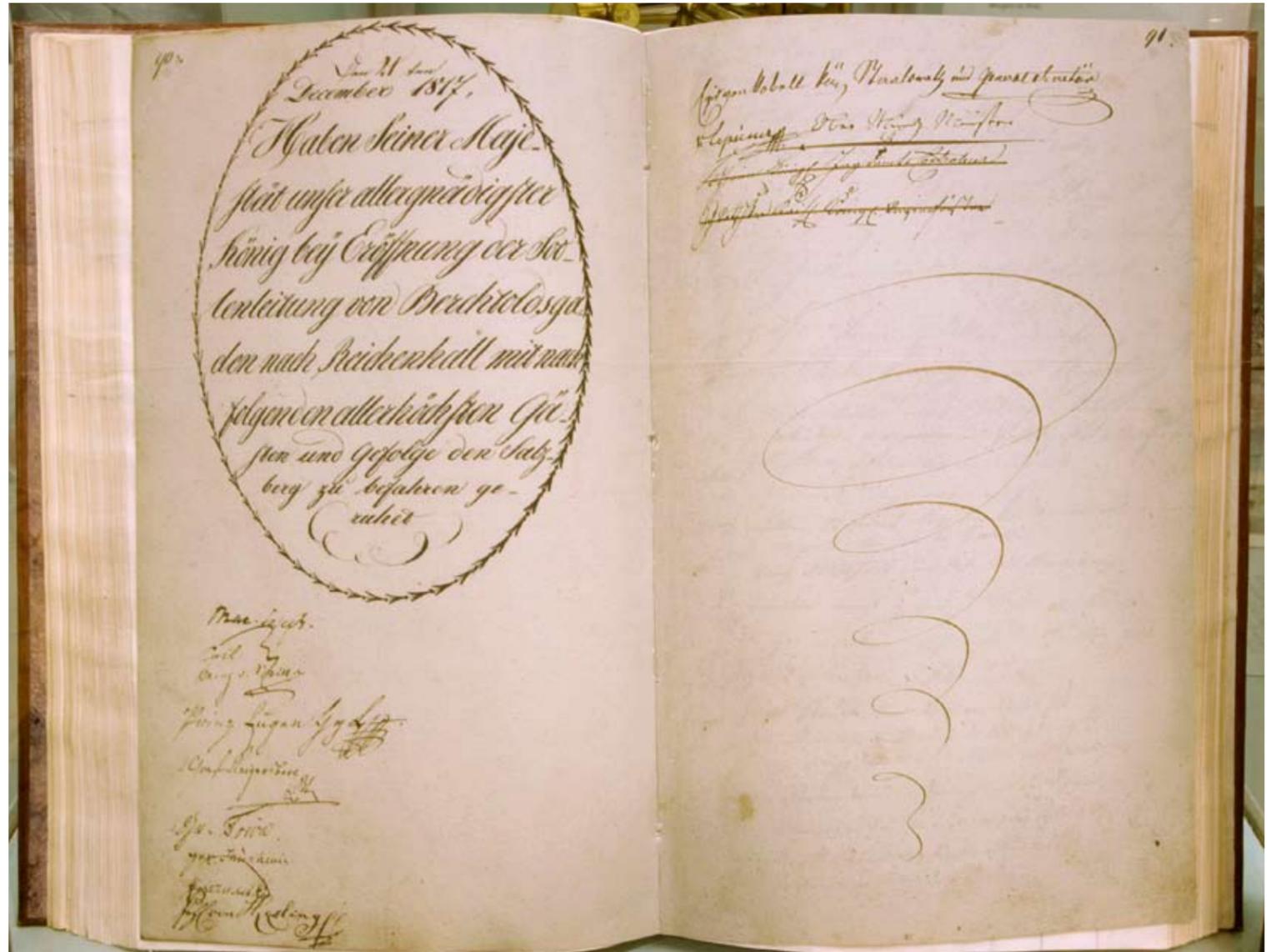
Theodolit
(Präzisions-Winkelmessgerät)
Baujahr ca. 1820
Entwurf: Georg v. Reichenbach
Fa. Ertel & Sohn, München



Berühmte Persönlichkeiten:

- Georg Reichenbach, königlicher Salinenrat 1810
- Carl von Preysing 1810
- Max Josef, Graf von Montgelas
- Georg Reichenbach und Josef Gauß
- Ludwig, Kronprinz von Bayern
- Leopold, Prinz von Sachsen
- Katharina II, Zarin von Russland, genannt „Katharina die Große“

„Den 21. Dezember 1817 Haben Seine Majestät unser Allmächtiger König bey Eröffnung der Soleitung von Berchtoldsgaden nach Reichenhall mit nachfolgenden allerhöchsten Gästen und Gefolge den Salzberg zu befahren geruhet“ - unterzeichnet: Max Joseph. Mit ihm sind unter anderem gekommen: Carl, Prinz v. Baiern, das ist der zweitälteste Sohn des Königs, der Bruder Ludwig I. Dann PRinz Eugen Herzog von Leuchtenberg, es ist Eugen Beauharnais, der Siefsohn Napoleons, der Schwiegersohn des Königs und er schreibt seinen Namen sogar in Deutsch. Der Graf von Reigersberg ist mit dem König gekommen und der Kriegsminister Graf Triva, der Oberstallmeister Baron Keßling und der Staatsrat Egid von Kobell.



Soleleitung

„Meine Arbeiten für die große Riesenwasserleitung gehen vortrefflich. (...) Ich zweifle keinen Augenblick an dem Gelingen. Der Gedanke, die größte Maschine der Welt gebaut zu haben, erregt oft viel Vergnügen in mir.“

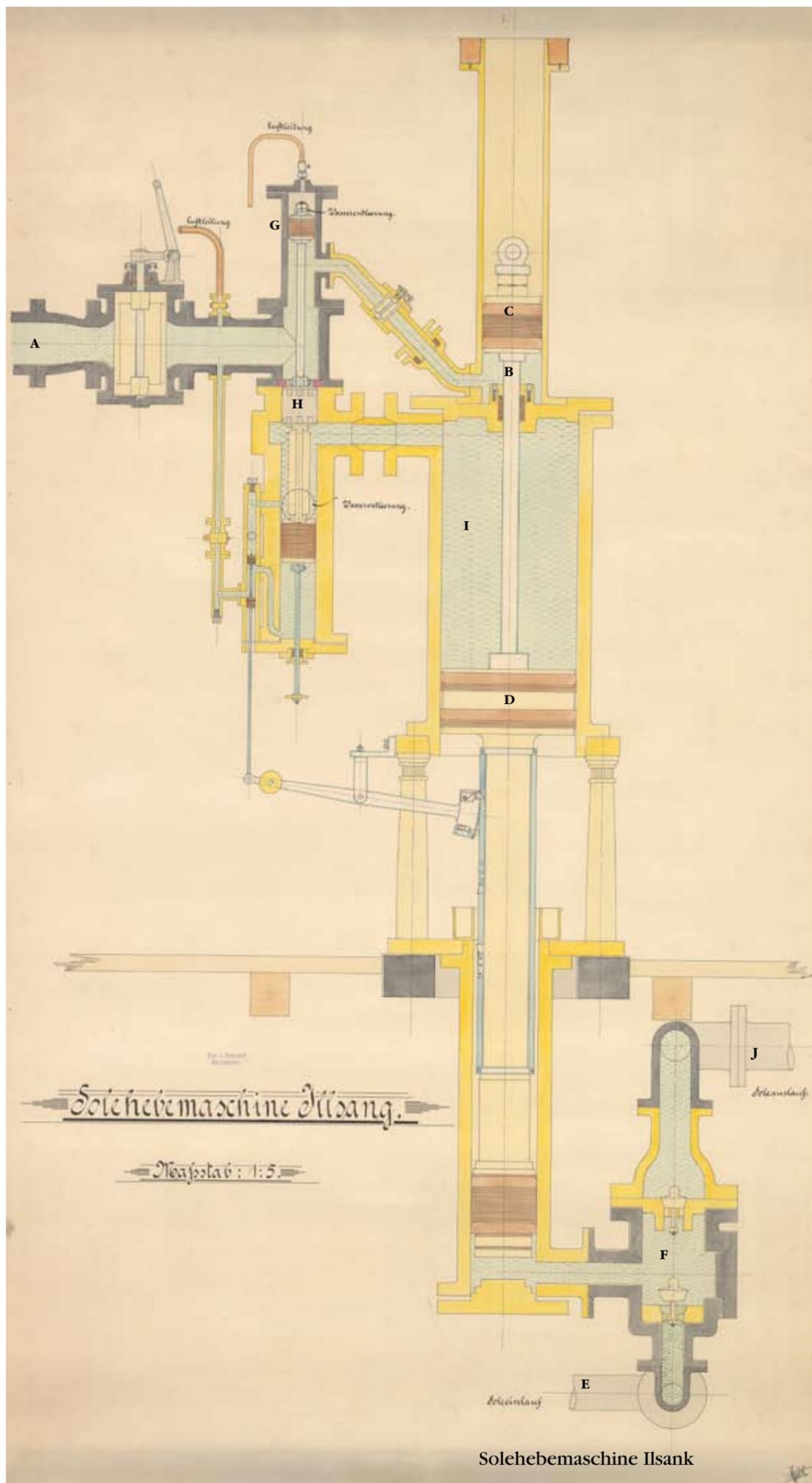
schreibt Georg von Reichenbach im Sommer 1817 an den Mathematiker Carl Friedrich Gauß.

1816 erhält der Salinenrat von König Max I. Joseph den Auftrag, eine Soleleitung von Berchtesgaden nach Reichenhall zu projektieren. Der umstrittene Grenzverlauf mit Salzburg am Hallthurm zwingt zur aufwändigen, steigungsreichen und längeren Trassenführung über die Ramsau. 29 km Länge und gravierende Höhenunterschiede gilt es zu überwinden. Reichenbach meistert die extremen Schwierigkeiten souverän: Schon am 22. Dezember 1817 rinnt die erste Berchtesgadener Sole in hölzernen „Deicheln“ (Holzrohren) nach Bad Reichenhall.

Als Sensation und technischen Weltrekord feiern die Zeitgenossen vor allem die hydraulische, 14 Tonnen schwere Wassersäulenmaschine (Solehebemaschine), die von Ilsank die Sole 356 m bergauf pumpt und 110 Jahre in Betrieb bleibt.

Georg von Reichenbach (1771 - 1821)
Ölgemälde um 1820, Maler unbekannt,
Salzbergwerk BGD, 70 x 82 cm





Solehebemaschine IIsank



Bergmann in Paradeuniform neben Solehebemaschine (Modell)



Obersteiger in Paradeuniform

„Bertolsgadener War“

Die armen Bauern, häufig zugleich Holzknechte, Bergknappen oder Fischer, konnten in Heimarbeit hölzerne Gebrauchsgegenstände sowie Spielzeug herstellen und damit ihren kargen Lebensunterhalt aufbessern.

Rohe und bunt bemalte Spanschachteln, Schnitzereien, Weihnachtskrippen und gedrechselte Dosen wurden in großen Mengen für ganz geringen Lohn hergestellt. Sogenannte Verleger exportierten diese Waren bis Antwerpen, Cadiz, Genua, Venedig, in den Orient sowie nach Übersee.

„Bertolsgadener War“ galt als klangvoller Name und ist als Berchtesgadener Handwerkskunst in der Tradition bis heute erhalten.

Das Museum Schloss Adelsheim zeigt historische und aktuelle Exponate sowie die verwendeten Werkzeuge.





Gläser aus der ersten Apotheke Berchtesgadens in Schloss Fürstenstein.

1803 kaufte der aus Braunau stammende Apotheker Michael Pirngruber vom hiesigen Pfleger Johann Anton von Hasel Schloss Fürstenstein, erhöhte es um einen Stock und richtete dort 1804 die erste Apotheke Berchtesgadens ein. Vorher stellten die hier tätigen Ärzte und Bader gewisse Medikamente selber her, den Rest bezog man aus Salzburg. Die Ärzte/Bader haben sich auch vehement gegen die Errichtung der Apotheke ausgesprochen, ging ihnen doch dadurch ein Verdienst verloren. Die Apotheke wurde 1825 in den Markt verlegt (Marktapotheke).

Vitrine „Apothekengläser“

Exponate aus der ersten Berchtesgadener Apotheke im Schloss Fürstenstein

1803 kaufte der aus Braunau stammende Apotheker Michael Pirngruber vom hiesigen Pfleger Johann Anton von Hasel Schloss Fürstenstein, erhöhte es um einen Stock und richtete dort 1804 die erste Apotheke Berchtesgadens ein. Vorher stellten die hier tätigen Ärzte und Bader gewisse Medikamente selber her, den Rest bezog man aus Salzburg. Die Ärzte/Bader haben sich auch vehement gegen die Errichtung der Apotheke ausgesprochen, ging ihnen doch dadurch ein Verdienst verloren.

Die Apotheke wurde 1825 in den Markt verlegt (Marktapotheke).



Modell des alten Marktbrunnens
Schnitzer: Jakob Kurz, vulgo „Kusei“

Beginnende Landschaftsmalerei



Berchtesgaden – Kolorierter Stich, 1800, 81 x 58 cm m. R., HMB



Berchtesgaden mit Kalvarienberg – Anton Schiffer, 1830 , 56 x 44 cm m. R., privat



Berchtesgaden – unbekannter Maler, 1. Hälfte 19. Jhd., 55 x 43 m. R., HMB

Mit dem Beginn der Romantik wächst die Begeisterung für Natur und Landschaft. Um 1800 ersteigt Valentin Stanig als erster den Hauptgipfel des Watzmanns und den „Göhl“.

Mit ihren bekannten Gemälden „Der Watzmann“ verherrlichen Ludwig Richter und Caspar David Friedrich diese markante Berchtesgadener Berggestalt und wecken bei einem breiten Publikum die Sehnsucht nach der Ferne.

Im Gefolge der romantischen Maler und Literaten sowie des Königshauses besuchen zunehmend Touristen das Berchtesgadener Land. Schon 1802 erscheint es in ersten Wanderführern. Im Lauf der Zeit entwickelt sich der Fremdenverkehr zum wichtigsten Wirtschaftsfaktor.



Berchtesgaden – unbekannter Maler, 75 x 63 cm m. R., privat



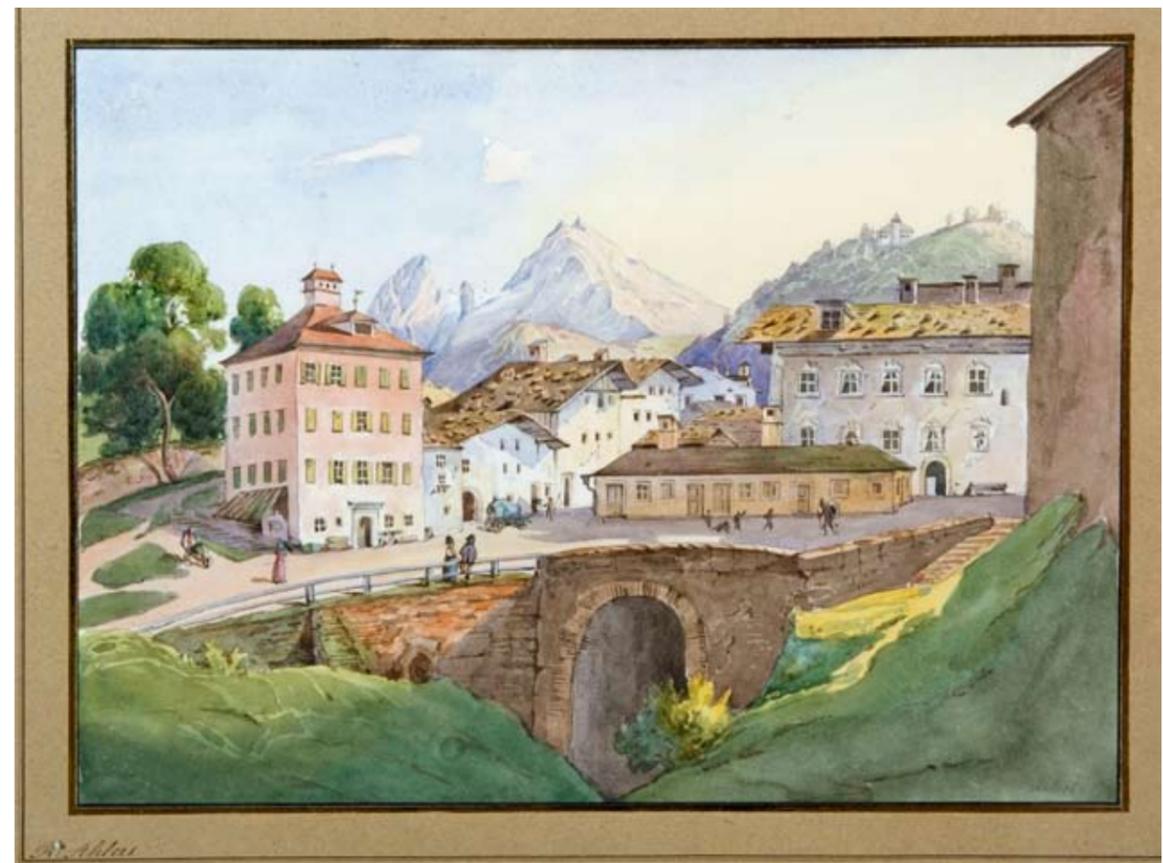
Johann Adam Klein (1792 – 1875); „Meinen Reisegefährten gewidmet“ 1. Hälfte 19. Jhd.
38 x 32 cm o. R.



Saline Frauenreuth Berchtesgaden – Wagner, 1816, HMB, 53 x 41 cm m. R.



Die Mooswacht auf dem Hirschbichl – Josef Lutz nach Carl Viehbeck, 1821, 28 x 20 cm o. R., privat



Berchtesgaden Kupplergraben – R. Ahlers, um 1870, 45 cm x 37 cm o. R. HMB



Königssee Seelände – Gustaf Reinhold, 1841, 52 x 45 cm m. R., privat



Blasl, alter Fischer vom Königssee, unbekannter engl. Maler, 30 cm x 25 cm o. R., privat



Berchtesgaden mit Untersberg – Louis Wallé, 1807, 68 x 50 cm m. R., privat



Königssee gegen Mittag – Louis Wallé, 1807, 68 x 50 cm m. R., privat



Königssee gegen Mitternacht – Anton Heffter, 1815, 72 x 54 cm m. R., privat



Die beendete Hirschjagd – Friedrich Gauermann (1807 – 1862) 68 x 52 cm o. R., privat

Münzen

1

Joseph Conrad v. Schroffenberg
1 Taler 1790

2

Großherzog Ferdinand v. Toskana
(1 Taler bis 1 Kreuzer 1803 - 1806)

3

Kaiser Franz I., 1807 -1809;
Salzburg und Berchtesgaden
werden dem Kaisertum einverleibt.
15 Kreuzer 1807 / 20 Kreuzer 1808
1 Taler 1807

4

Kaiser Napoleon;
Salzburg und Berchtesgaden
französisch;
5 Francs 1809

5

Maximilian I. Joseph,
König von Bayern;
(1 Kreuzer bis 20 Kreuzer 1810)

6

Maximilian I. Joseph,
König von Bayern;
Medaille zur Eröffnung der
Soleitung 1817

7

Maximilian I. Joseph,
König von Bayern;
Konventionstaler 1818
„Charta Magna Bavariae
XXVI MAII MDCCCXVIII



Anhang

Arbeitsgruppe für Konzept und Realisierung der Ausstellung

Dr. Hermann Amann

Dr. Manfred Feulner

Dr. Herbert Pfisterer

Friederike Reinbold, Museumsleitung

Fritz Schelle,

Johannes Schöbinger, Kreisheimatpfleger

Irmgard Schöner-Lenz

Alfred Spiegel-Schmidt

Dr. Hubert Zierl

Hans-Jürgen Zimmermann, alle Berchtesgaden

Fotographien

Verlag Anton Plenk, Berchtesgaden

Teamwörk, Berchtesgaden

G. Hein, Bad Aibling

Johannes Schöbinger, Berchtesgaden

Reinhard Weidl, Berchtesgaden

Sponsoren/Finanzierung

Berchtesgadener Landesstiftung

Marktgemeinde Berchtesgaden

Sparkasse Berchtesgadener Land

Schnitzschule Berchtesgaden

Fa. Denk, Berchtesgaden

G. Grainer, Bischofswiesen

Fa. B. Malan, Schönau am Königssee